

# ROTDORN



**KEINE FESTUNG EUROPA!**

[www.ROTDORN.org](http://www.ROTDORN.org)

- news
- termine
- archiv
- links
- newsletter

# Geneigte Leserin, geneigter Leser!

Wieder einmal ist es soweit, nach langen Diskussionen, rauchenden Köpfen und ewiger Fummelarbeit ist die dritte Ausgabe des Rotdorn im Jahr 2004 vollbracht und liegt in voller Schönheit in euren Händen. Möge sie euch gefallen, zum Nachdenken anregen und in langen Stunden die Zeit vertreiben, mit interessanter Lektüre.

Nachdem wir beim letzten Mal die Europa-Wahl thematisch in den Vordergrund rückten, widmen wir uns diesmal der Flüchtlings- und Migrationspolitik der Europäischen Union.

Zu diesem Thema planten wir eigentlich ein Interview mit dem flüchtlingspolitischen Sprecher der Bundestagsfraktion der Grünen, Josef Winkler, um ihm mal richtig auf den Zahn zu fühlen.

Er sagte uns auch zu, trotz Sommerpause, unsere Fragen zu beantworten. Wir fragten ihn u.a. warum Asylbewerber generell nicht arbeiten dürfen und in isolierten Heimen untergebracht werden. Interessiert hätte uns auch seine Meinung zu dem Rückgang der Anzahl von Menschen, die politisches Asyl in der BRD beantragen, obgleich das „Elend“ in der Welt nicht geringer geworden ist.

Doch leider konnten sich die Grünen nach eigener Angabe „nicht vor September positionieren“. Da wir uns bereits Anfang Juli auf den unterschiedlichsten Kommunikationswegen an den Abgeordneten wandten und die Fragen seit Wochen schriftlich vorlagen, liegt eine inhaltliche Kapitulation wohl näher.

Unser Leitartikel zur Festung EU gibt eine detaillierte Übersicht der zur Zeit praktizierten Ausgrenzungspolitik sowie über zukünftige Ideen von Hardlinern wie Schily denen die Abschottung noch nicht weit und schnell genug geht.

Eine interessante und differenzierte Bilanz der Regierungspolitik Lulas in Brasilien findet ihr auf Seite 17. Die zwei Artikel, u.a. von einer brasilianischen Studentin geschrieben, spiegeln die widersprüchliche Stimmung wider und kommentieren Erfolge sowie Mängel der Regierung.

Verstärkt widmen wir uns auch diesmal mit den Zuständen im eigenen Land, diesmal blicken wir hinter die „Kulisse“ der Bundeswehrkasernen und beleuchten im Artikel der Kampagne gegen Wehrpflicht zahlreiche unzumutbare Verfehlungen innerhalb der Armee. Außerdem berichtet ein Artikel über den Sinn von Arbeitszeitverkürzung. Der Regenwald, Kneipentest, ein Nachruf und vieles mehr habne Berücksichtigung gefunden. Schaut Euch einfach auf dem nebenstehenden langen Inhaltsverzeichnis um.

Besonders freut uns das reichhaltige Kulturangebot der Ausgabe: Ein Interview mit dem Ex-Bassisten der besten Band der Welt, „Die Ärzte“, das ihr in der Heftmitte findet, zwei Gedichte von Mühsam und Neruda und ein Filmtip anlässlich der US-Präsidentenwahlen: „Wag the dog“.

Wir wünschen uns noch viel mehr junge Menschen die sich beim Rotdorn beteiligen wollen, also meldet euch bei uns, lernt die Redaktion kennen und vielleicht habt ihr ja Lust Euch länger bei uns zu engagieren. Mailt an [rotdorn@gmx.de](mailto:rotdorn@gmx.de) oder ruft bei Basti an unter 440 46 156 oder schickt uns die Karte auf der Rückseite mit eurer Telefonnummer.

Viel Spaß beim Lesen, wir sind gespannt auf eure Reaktionen,

EURE ROTDORN-REDAKTION



## Inhalt

<b>Leitartikel</b>	
Zu der EU-Migrationspolitik	3
<b>Hartz IV</b>	
Auf die Straßen!	6
<b>Die Rotdornredaktion</b>	
wer wir sind und was wir wollen	7
<b>Leserforum</b>	
Eure Reaktionen	8
<b>Ins Bild gesetzt</b>	8
<b>Tropenwald</b>	
„Oro Verde“ stellt sich vor	9
<b>Globalisierung</b>	
Weltfrieden und Demokratie durch Welthandel?	10
<b>Arbeitsgesellschaft</b>	
Arbeitszeitverlängerung ist der falsche Weg!	11
<b>Bericht</b>	
Über die GelöbNIX-Demo	14
<b>Interview</b>	
mit Hagen dem Ex-Bassisten der Ärzte	14
<b>Filmtip</b>	
„Wag the Dog“	15
<b>Ralfis Öko-Tip</b>	16
<b>Gedicht</b>	
Zum 70. Todestag des Dichters Erich Mühsam	16
<b>Brasilien</b>	
Zwei Artikel zur aktuellen Situation	17
<b>Gedicht</b>	
Zum 100. Geburtstag von Pablo Neruda	20
<b>Anti-Militarismus</b>	
Initiative zur Beobachtung der Bundeswehr	21
<b>Geschichte</b>	
Erinnerung an den 60. Jahrestag des „D-Day“	23
<b>Paules Kneipentest</b>	
diesmal: „Neue-Mitte-Pinte No.1“	24
<b>Kinderbetreuung</b>	
Ein Hortprojekt stellt sich vor	25
<b>Nachruf</b>	
Zum Tod des Bürgerrechtlers Wolfgang Ullmann	25
<b>Die Vorvorletzte Seite</b>	26
<b>Termine</b>	27
<b>Preisrätsel</b>	28

Angesichts von Toten in der Oder, von Grenzschutzbeamten mit Wärmebildkameras, von Helikoptern, die nachts die Außengrenzen der EU auf der Suche nach Migranten abfliegen und angesichts von Abschiebegefängnissen sprechen Kritiker der repressiven Europäischen Migrationspolitik gerne von der „Festung Europa“. Doch gerade diese Abschiebelager entlarven das Problematische am Bild von der EU als einer Burg, umgeben von unüberwindbaren Mauern und tiefen Gräben. Abschiebelager sind der Beweis sowohl dafür, dass die Mauern durchlässig sind als auch dafür, dass die umkämpften Grenzen mitten in der Gesellschaft



KIND IN EINEM GRIECHISCHEN AUFFANGLAGER

LEITARTIKEL ZUR EU-MIGRATIONSPOLITIK

# Festung Europa?

verlaufen. Die innereuropäischen Grenzen sind unbedeutend geworden. An den EU-Außengrenzen starben zwar in den letzten Jahren Tausende von Menschen beim Versuch unbemerkt einzureisen<sup>1</sup>, doch vor denen, die es geschafft haben, liegt oft so viel Elend in den Bordellen, auf den Feldern und Baustellen, in Lagern und Behörden, dass sie sich am Ende selbst das Leben nehmen, oder abgeschoben werden und sich nach zehn Jahren Odyssee an ihrem Ausgangspunkt wiederfinden. Der Abschreckungseffekt ist gewollt: viele bleiben dementsprechend auch gleich an diesem Ausgangspunkt, auch wenn sie dort von Verfolgung, Ausbeutung oder Folter bedroht sind, da sie für eine Flucht in ein anderes Land keine Chance sehen und wissen, dass ihnen auch dort Verfolgung, Lager und Gefängnis drohen. Die Opfer sterben nicht nur an den Grenzen, sondern weltweit.

Auf der anderen Seite sind sowohl die EU als auch Deutschland auf Migration angewiesen. Griechische Olivenbauern und deutsche Bordellbetreiber, mittelständische Haushalte, Bauunternehmer, Reinigungsfirmen und Imbissbudenbetreiber greifen oft gerne auf die billige Arbeitskraft von illegalisierten und damit entrechteten Migranten zurück. Auch Wissenschaftler weisen auf die Notwendigkeit von Zuwanderung hin, da moderne Industrienationen eine Tendenz zum Aussterben haben, ohne Migration wäre der Bevölkerungsrückgang nicht aufzuhalten. Wäre Europa eine Festung, die keine Menschen hereinließe, so wäre sie irgendwann menschenleer. Allein Deutschland bräuchte jährlich eine halbe Million Zuwanderer im erwerbsfähigen Alter. Ohne sie wären die deutschen Sozialkassen heute schon pleite.<sup>2</sup> Dadurch ergibt sich sozusagen ein Anforderungsprofil für Mig-

ranten: Sie sollten jung, möglichst arbeitswillig und -fähig sein und Bereitschaft zur Integration zeigen. Ziel der EU-Asylpolitik ist die Steuerung und Kontrolle der Flüchtlingsströme. Dazu sind alle Mittel recht – vom politischen Asyl für Verfolgte kann keine Rede mehr sein.

**Anforderungen der EU**  
Mit der Lissabon-Strategie soll die EU weltweit zum führenden Wirtschaftsraum werden. Zentraler Inhalt: wirtschaftliche Macht durch mehr und billigere Arbeitskraft. Zur Durchführung dieser „europäischen Beschäftigungsstrategie“ gibt

der Rat Empfehlungen an die Mitgliedstaaten aus. Hier wird nicht nur der bereits vollzogene Sozialabbau gelobt und für eine weitere Integration von Frauen und Alten in den Arbeitsmarkt geworben – um nur ein Stichwort zu nennen: die Diskussion um die Rente ab 67. Sozialabbau und die aktuelle Migrationspolitik dienen einem Ziel. Unter der Überschrift „Mehr Menschen auf den Arbeitsmarkt bringen und in Arbeit halten, Arbeit für alle lohnend machen“ lautet der letzte Punkt: „Die Anstrengungen zur Integration der Zuwanderer verstärken.“ Es ist ein Widerspruch des modernen Kapitalismus, dass er es einerseits zunehmend unattraktiver macht, Kinder in die Welt zu setzen, andererseits aber auf die billige Arbeitskraft im Niedriglohnsektor angewiesen ist. Wie immer, wenn der Kapitalismus auf einen Widerspruch trifft, muss der Staat in die Bresche springen. Eine neue Unterschicht muss



her, die bereit ist, für noch weniger Geld zu arbeiten. Was wäre leichter als diese Unterschicht rassistisch zu konstruieren als Nicht-Deutsch bzw. Nicht-Europäisch. Verschiedene Branchen sind bereits auf illegalisierte Arbeiter angewiesen, teilweise ganze Volkswirtschaften: „Experten haben ausgerechnet, dass Griechenland ohne seine mindestens 500 000 Migranten 1997 nicht den

um überdurchschnittlich Gebildete und finanziell Bessergestellte, die eine solche Odyssee wagen. Trotzdem sterben viele von ihnen auf dem Weg in die EU. Studenten haben es am Leichtesten in die EU einzureisen, mit ordentlichem Visum, werden sie doch als Import von Humankapital verstanden. Für alle Herkunftsländer von Flüchtlingen wurde in den letzten Jahren die Visumpflicht

in anderen Kontinenten an die Erteilung von „Entwicklungshilfe“-Geldern gebunden.<sup>9</sup> Die Tendenz, die Migranten schon weit vor den EU-Außengrenzen auszusortieren wird immer deutlicher. Die britische Regierung schlug im Februar 2003 vor, die Antragsbearbeitung in „Transit Processing Centers“ auszulagern. „Nach dem britischen Vorschlag sollen die geplanten Zentren vor Küsten



VON LINKS NACH RECHTS: FLÜCHTLINGSBOOT VERSUCHT DAS MITTELMEER ZU ÜBERWINDEN, FLÜCHTLINGE AUF DER „CAP ANAMUR“, ABSCHIEBEKAST IN HAMBURG

Anschluss an die Eurozone geschafft hätte.“<sup>3</sup> Diesem Bedarf steht eine riesige Menge (Schätzungen belaufen sich auf 12 Millionen Migranten) Menschen gegenüber, die global vor Kriegen und Gewalt, Hunger und Armut Unterdrückung und Ausbeutung auf der Flucht sind. Viele von ihnen würden gerne in der EU eine neue Heimat suchen, oder sich dort vorübergehend niederlassen. Doch im konservativen und rechten Lager stehen dem hierzulande Befürchtungen vor „Überfremdung“ entgegen. Die Rede ist von Parallelwelten, Ghettos und Terrorismusgefahr. Auch einige Gewerkschafter sehen durch ein erhöhtes Angebot von Arbeitnehmern das Lohnniveau gefährdet. Zugleich sprechen PolitikerInnen immer noch gerne von sogenannten „Scheinasyllanten“, welche unrechtmäßig die Sozialkassen belasten würden, in die „die Deutschen“ eingezahlt hätten. Diese nationalistischen und rassistischen Diskurse ermöglichen es, dass die EUropäische Einwanderungspolitik hochgradig selektiv wird. Es wird unterschieden zwischen „erwünschten“ und „unerwünschten“ Migranten, also nach Alter, Geschlecht, Herkunft, Bildung, Integrationsbereitschaft, Religion usw.

#### **Minderung des Migrationsdrucks und Präselektion**

Vor allem in den ärmsten Regionen ist zunächst festzustellen, dass es selten die Ärmsten der Armen sind, die in der Migration in ein reicheres Land eine Perspektive sehen. Eher handelt es sich

eingeführt, Flüchtlinge bekommen aber kein Visum und sind damit zur illegalen Einreise gezwungen.<sup>4</sup> Dies ist nicht nur ein gigantisches Arbeitsbeschaffungsprogramm für kommerzielle „Schleuser“<sup>5</sup>, sondern wird den Migranten im späteren Asylverfahren als Straftat vorgeworfen.

Das Visa-System wurde EU-weit vereinheitlicht, biometrische Daten der Flüchtlinge werden erfasst und gespeichert. Wer in einem EU-Staat abgelehnt wird, ist es damit in der gesamten EU. Des weiteren wurde auf Initiative von Innenminister Schily 400 Millionen Euro für eine europäische Grenzschutzagentur bewilligt. Deren Aufgabe besteht im Kern darin, die Abschiebepraktiken noch effizienter zu machen. Das selbe Ziel verfolgt unter anderem die europäische Nachbarschaftspolitik (ENP): „Unter dem Dach der ENP sollen mit den einzelnen Nachbarstaaten massgeschneiderte Aktionspläne ausgearbeitet werden. Diese sollen auf einem Bekenntnis zu gemeinsamen Werten wie Menschenrechten, verantwortungsvoller Staatsführung und Marktwirtschaft beruhen und unter anderem eine enge Zusammenarbeit in Bereichen wie Grenzschutz, Migration und Terrorismusbekämpfung umfassen.“<sup>8</sup> Mit solchen Worten wird Druck auf die Nachbarn der EU ausgeübt und Migration und Grenzschutz in die Nähe von Terrorismusbekämpfung gerückt. Sogenannte „Rücknahmeabkommen“ waren nicht nur eine Bedingung für Länder, die mit der Osterweiterung in die EU eintreten wollten, sondern sind auch

errichtet werden, und zwar in Ländern wie Marokko, der Türkei, Kroatien, Somalia oder dem Iran, die implizit als sichere Drittländer gelten.“<sup>10</sup>

Besonders unerwünscht sind in der EU Menschen, die in großer Zahl vor bewaffneten Konflikten fliehen. Es ist eine traurige Tatsache, dass Menschen, die vor Konflikten fliehen, in denen sich europäische Armeen aus scheinbar humanitären Gründen beteiligen, nicht in die EU gelassen werden und ihnen die Anerkennung als Flüchtling versagt bleibt. Im Jugoslawien-Krieg wurde erstmals das Konzept der „heimatnahen Unterbringung der Vertriebenen“ (Schily) durchgesetzt. NATO-Truppen errichteten in der unmittelbaren Nachbarschaft, Albanien und Mazedonien, Lager und verhinderten gleichzeitig die Weiterreise der Flüchtlinge.<sup>11</sup> Im Jahr 2000 betrug die Anerkennungsrate für afghanische Flüchtlinge in Deutschland 0,9% und im März 2003, mit Beginn des Krieges gegen den Irak sank die Anerkennungsrate irakischer Flüchtlinge auf den historischen Tiefstand von 13%.

#### **Die Abschaffung des Rechts auf Asyl**

Die Genfer Flüchtlingskonvention und das Menschenrecht auf Asyl waren eine Reaktion auf den Vernichtungskrieg Deutschlands gegen die Juden. Um so schlimmer ist es, dass die heutige Bundesregierung mit ihrer EU-Politik das Asylrecht in der EU völlig verwässert hat. Unter dem Argument, Deutschland biete großzügige Sozialleistungen und wäre deshalb besonders attraktiv

für Asylsuchende versuchte sie jede Liberalisierung ihrer rigiden Asylpolitik zu verhindern. So kann Deutschland beispielsweise weiter an seiner einmalig diskriminierenden Residenzpflicht festhalten, die es Flüchtlingen verbietet, den Landkreis zu verlassen. Schröder intervenierte persönlich, damit Asylsuchende in Deutschland weiterhin vom legalen Arbeitsmarkt ausgeschlossen bleiben. Deutschland blockierte mit seiner Veto-Macht zunächst eine einheitliche Asylgesetzgebung. Dies führte zu einem „Wettlauf der Schabigkeiten“ (Karl Kopp) – EU-Staaten verabschiedeten schnell noch nationale Gesetze um den minimalst möglichen Konsens zu finden. Eine Asylgesetzgebung für die EU wurde im April 2004 beschlossen. Zunächst die gute Nachricht: Auch nichtstaatliche Verfolgung wird zukünftig EU-weit als Verfolgungsgrund anerkannt. Die schlechte: Das macht nichts. Denn, wie Schily ausführte: „Für uns ist es wichtig, dass die in Deutschland erfolgreich praktizierte Drittstaatenregelung erhalten wurde.“<sup>13</sup> Diese Drittstaatenregelung macht das Asylrecht quasi überflüssig und wurde auf deutschen Druck für die gesamte EU übernommen. Wer über ein als „sicheren Drittstaat“ eingestuftes Land eingereist ist, der kann ohne weitere Prüfung seines Antrages in dieses zurück abgeschoben werden. Welcher ein sicherer Drittstaat ist, liegt im Ermessen der EU-Staaten. Da beispielsweise Fluglinien mit hohen Strafen zu rechnen haben, wenn sie Menschen ohne Visum in die EU bringen, können in Deutschland kaum Migranten ankommen, die nicht über einen sogenannten „Sicheren Drittstaat“ einreisen. Es besteht also die Möglichkeit von Kettenabschiebungen: Von Deutschland nach Polen, von Polen in die Ukraine, nach Weißrussland und in irgendeinen Folterknast dieser Erde. Um wirklich alles mögliche Terrain der Erde als „Sicheren Drittstaat“ zu deklarieren werden auch Teilstaaten und Regionen in diese Regelung einbezogen und gar die Möglichkeit von sogenannten „inländischen Fluchialternativen“ erwogen: Gebiete auf dem Territorium der Verfolgerstaaten, die unter internationalem Recht stehen, von NATO- oder EU-Militär bewacht werden und ähnliche vorübergehende Konstrukte. Die Bereitschaft, möglichst viele Staaten als sichere Drittstaaten einzustufen hat einen weiteren fatalen Effekt: Menschen aus diesen Ländern und Regionen haben kaum eine Chance auf Anerkennung als Flüchtlinge.

### Lager im Nirgendwo

Der britische Vorschlag von „Transit Processing Centers“ in internationalen Gewässern oder auf dem Hoheitsgebiet von „Verfolgerstaaten“ wurde zunächst von der EU abgelehnt. Dies ist aber kein Wunder der Menschlichkeit. Wozu sollte man Plattformen im Meer errichten, wenn man in jedem Ursprungsland, in jedem Anrainerstaat und an der Ostgrenze der EU Lager bauen kann, die ebenso der eigenen staatlichen Herrschaft und Willkür unterliegen, die zwar nicht im Meer, aber ähnlich isoliert platziert sind. Helmut Dietrich beschreibt, wie an der neuen EU-Außengrenze Lager entstehen, die weder eine kritische Öffentlichkeit haben noch nationalem Gesetz unterstehen.<sup>14</sup> Unter ihnen werden Menschen entsprechend ihrer Herkunft geordnet. Es ist nicht unbedingt „verboten“ das Lager zu verlassen, aber das Lager liegt innerhalb des Grenzstreifens, wo jeder vom Grenzschutz aufgegriffene „Ausländer“ auf der Stelle ausgewiesen werden kann. Diese Gebiete sind nahezu menschenleer. Die Lager werden häufig von Westeuropäern geleitet. Finanziert wird das Ganze durch

ein Programm, dass eigentlich dem Wiederaufbau dienen sollte. Wenn es bisher ein Migrant geschafft hat, lebend in die EU zu gelangen, anerkannt oder zumindest akzeptiert zu werden, so wurde er letztendlich nach gewissen Kriterien einem Landkreis zugeordnet. Die aktuelle Migrationspolitik akzeptiert und befürwortet einen gewissen Anteil „Illegalisierter“, aber versucht diesen Anteil entsprechend ökonomischer Anforderungen zu kontrollieren. Sie errichtet Lager, welche in erster Linie ein Reservat an Arbeitskräften sind. Je nach Bedarf der Wirtschaft werden Migranten hereingelassen oder abgeschoben. Oder man lässt die Flüchtlinge in der Warteposition verharren, ohne Rechte, ohne Selbstbestimmung. Lager haben eine Tendenz dazu, zu rechtsfreien Räumen zu mutieren.

### Herrschaftspraktiken

Dass nun auch eine biometrische Erfassung der Migranten erfolgt ist in zweierlei Hinsicht aussagekräftig: Erstens zeigt sie, dass es tatsächlich um die gezielte Steuerung der Bevölkerungsentwicklung geht, zweitens zeigt sie,



dass Herrschaft letztendlich auf dem möglichst detaillierten Wissen über die Beherrschten beruht. Insofern ist das Lager der Traum jedes Herrschers. Er hat eine große Zahl genau definierter und festgesetzter Individuen zur Auswahl, die er sich nach beliebigen Kriterien zu Untertanen machen kann. Die Techniken der biometrischen Erfassung, die derzeit an Migranten ausprobiert werden, kommen bis 2006 auch über alle EU-Bürger. Ab dann wird sich, wer einen Pass beantragt, die Fingerabdrücke abnehmen lassen müssen. Am Flughafen Frankfurt(Main) wird derzeit ein Pilotprojekt durchgeführt, welches parallel auf den größten europäischen Flughäfen stattfindet: Vielflieger wie Geschäftsleute können sich freiwillig die Augeniris scannen lassen und müssen ab dann nicht mehr bei der Passkontrolle anstehen, sondern können durch einen separaten Eingang. Sie müssen nur kurz in eine Kamera schauen und warten, bis ein Summton ihre Identität bestätigt und sie passieren lässt. Bedenkt man, dass jetzt schon Kameras auf Autobahnen jedes Kennzeichen scannen und mit Datenbanken über Verdächtige Autos abgleichen, ggf. gleich im nächsten Polizeirevier Alarm schlagen, kann man sich ausmalen, wie die Zukunft aussehen wird, wenn künftig einfache Überwachungskameras in der Lage sind, Identitäten festzustellen. Immer mehr Innenstädte und bereits die meisten Kaufhäuser sind lückenlos kameraüberwacht. In nahezu jeder Innenstadt entstehen mittlerweile pseudo-öffentliche Räume, die von privaten Wachfirmen kontrolliert werden. Menschen, die es sich nicht leisten können, ihre Freizeit mit Shopping zu verbringen, werden aus diesen Räumen herausgedrängt. Bahnhöfe sind für viele Menschen aus



MITGEMACHT! DEMO GEGEN DIE NPD-ZENTRALE KÖPENICK UND DEN ABSCHIEBEKNAST BERLIN/GRÜNAU

anderen Weltregionen mittlerweile zu „No-Go-Areas“ geworden, da sie dort ständig von Wachpersonal kontrolliert werden. In dem Maße, wie sich das Herrschaftsgebiet der EU (auch über seine territorialen Grenzen hinaus) ausdehnt, ist eine Zunahme biopolitischer Herrschaft und von Raumordnungspolitik zu beobachten. Dass diese Praktiken zunächst rassistisch an „den Anderen“ ausprobiert und auf Minderheiten angewandt werden, sollte nicht verwundern. Zeigt doch die Geschichte, dass hier von der Mehrheit oft geschwiegen oder zugestimmt wird. Diesen Fehler sollten wir nicht noch einmal machen.

■ CHRISTOPH MARISCHKA  
BEIRAT DER INFORMATIONSTELLE MILITARISIERUNG

Zum besseren Verständnis hat die Redaktion den Text gekürzt und an manchen Stellen vereinfacht. Das Originaldokument ist unter [www.imi-online.de](http://www.imi-online.de) abrufbar.

## quellen

<sup>1</sup>Die Zahl der dokumentierten Todesopfer, die direkt auf die zunehmende Grenzsicherung und den Ausbau der Festung Europa zurückzuführen sind, stieg nach einer Zusammenstellung des Anti-Rassismus Netzwerks United auf über 4000 in den letzten zehn Jahren. Die Zahl der undokumentierten Todesfälle liegt vermutlich einiges höher.

<sup>2</sup>Schmid, Josef: „Bevölkerungsentwicklung und Migration in Deutschland“ in „Aus Politik und Zeitgeschichte“ B43 /2001.

<sup>3</sup>Morice, Alain: „Die Neuen Grenzen des Asyls“ in „Le Monde diplomatique“ Nr. 7307 vom 12.3.2004

<sup>4</sup>Kopp, Karl in: Friedrich, Rudi u. Pflüger Tobias: „In welcher Verfassung ist Europa“, Trotzdem Verlagsgenossenschaft 2004.

<sup>5</sup>Von den Politikern wird gegen eben diese Schleußer in den Medien gehetzt. Viele betreiben dies kommerziell und ohne die Würde oder das Leben der Migranten zu achten. Verächtliche Meldungen über Schleußer und Schleußerbanden beziehen sich aber auch teilweise auf Menschen, die unentgeltlich aus politischer Überzeugung Menschen den Grenzübertritt ermöglichen.

<sup>6</sup>[www.bmi.bund.de/top/dokumente/Pressemitteilung/ix\\_93551.htm](http://www.bmi.bund.de/top/dokumente/Pressemitteilung/ix_93551.htm)

<sup>7</sup>Kopp, Karl a.a.o.

<sup>8</sup>„Die EU definiert die Ostgrenzen der Union“ in: NZZ 13.04.2004.

<sup>9</sup>Morice, Alain: „Die Neuen Grenzen des Asyls“ in „Le Monde diplomatique“ Nr. 7307 vom 12.3.2004.

<sup>10</sup>Morice, Alain, a.a.o.

<sup>11</sup>Kopp, Karl a.a.o.

<sup>12</sup>Kopp, Karl: „Schutz für Flüchtlinge oder Schutz vor Flüchtlingen“ in: „Wissenschaft und Frieden“ 2/2004.

<sup>13</sup><http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/39/31008/>

<sup>14</sup>Dietrich, Helmut: „Flüchtlingslager an den neuen Außengrenzen – wie Europa expandiert“ in: Friedrich, Rudi u. Pflüger Tobias: „In welcher Verfassung ist Europa“, Trotzdem Verlagsgenossenschaft 2004.

**SCHLUSS  
MIT LUSTIG!**

**KOMMT**  
JEDEN MONTAG UM 18 UHR ZUM „ROTEN RATHAUS“ (ALEXANDERPLATZ)

**ZUR MONTAGSDEMO  
GEGEN HARTZ IV!**

# Die Rotdornredaktion

• WER WIR SIND UND WAS WIR WOLLEN •

• Wir sind eine kleine Gruppe junger Menschen die sich politisch einmischen wollen, weil wir denken, dass es eine Katastrophe wäre, wenn sich an dem kapitalistischen Prinzip, das Wichtigste ist Geld und Profit, nichts ändern würde. Egal welches Politikfeld man betrachtet: Haushaltslage, Standort, Profit der großen Unternehmen stehen bei politischen Entscheidungen über Bedarf, Notwendigem und Menschlichkeit.

• Wir wollen gemeinsam ein profiliertes und ambitioniertes Zeitungsprojekt verwirklichen. Wir verstehen uns als unabhängige, linke Jugendzeitschrift. Dankenswerter Weise finanziert uns die PDS die Druckkosten, so dass wir den Rotdorn kostenlos verteilen können. Da uns die PDS weder beim Inhalt noch beim Layout oder sonst irgendwie bei der Erstellung der Zeitung reinredet, sind wir absolut unabhängig. Jeder „normale“ Journalist muss auf alle möglichen Interessen Rücksicht nehmen (Chefredakteur, Anzeigenkunden ...). Wir haben diese Zwänge nicht.

• Notwendig sind nicht politische Eintagsfliegen und Hau Ruck- Aktionen, sondern ein langer Atem. Wir geben den Rotdorn seit über zehn Jahren heraus und wir sehen keinen Grund, warum es nicht 100 werden sollten.

• Kein Redaktionsmitglied verdient einen Cent für seine Mitarbeit. Alle Entscheidungen werden in der Redaktion demokratisch getroffen. Es gibt keine Hierarchien oder Privilegien.

• Wir haben keinen kurzfristigen, grandiosen Lösungsweg aus dem gegenwärtigen gesellschaftlichen Schlamassel anzubieten. Wir glauben auch nicht, das nur wir schlaue Ideen haben und es deshalb nur bei uns Sinn macht, sich politisch zu engagieren. In Wahrheit gibt es viele Möglichkeiten politisch etwas zu verändern und sich einzubringen. Deshalb geben wir auch verschiedenen linken Gruppen die Möglichkeit zur Veröffentlichung.

• Rot - Grün hat sich als linkes Reformprojekt und gesellschaftliche Alternative erledigt. Die dringend notwendigen sozialen und ökologischen Veränderungen in Deutschland und in der Welt sind nicht zu erreichen, wenn man politisches Handeln dem Willen der Wirtschaft und kapitalträchtigsten Lobbyverbänden unterwirft, wie es die Regierung durchgängig tut.

• Der Widerspruch zwischen den ehemaligen Grundsätzen der SPD und der Grünen und dem realen Regierungshandeln ist unübersehbar. Damit verbunden ist eine völlige Lähmung der „bisherigen“ Linken, seien es die Gewerkschaften aus Rücksicht auf die SPD oder die ehemalige Friedens- und Antiatomkraftbewegung aus Rücksicht auf die Grünen. Das ist es auch, was die Schröder-Regierung so interessant macht für die Unternehmer. Auf der anderen



KÄMPFER GEGEN DIE APARTHEID: NELSON MANDELA

Seite formiert sich eine neue antikapitalistische, außerparlamentarische Bewegung mit völlig neuen Gruppierungen, Ansätzen und Aktionsformen. Dieses Spektrum reicht von den „Zapatistas“ in Mexiko, über die „tute bianche“ in Italien bis zu „attac“ und vielen, vielen anderen Gruppen, die man gar nicht alle aufzählen kann. Wir erklären uns solidarisch mit dieser Bewegung, die gegen die ausbeuterische Globalisierung, gegen kriegerische Mittel, gegen die Zerstörung unserer Erde und für eine andere Welt, ohne Ausbeutung und Unterdrückung eintritt. Wir verstehen uns als Teil dieser Bewegung.

• Die Widersprüche, die eine neoliberale Politik produziert, werden weiter wachsen und auch der Widerstand gegen sie. Dieser Widerstand muss von links gestärkt und

aufgefangen werden, wenn wir nicht am Ende politische Machthabene ganz anderer Couleur haben wollen, als wir uns heute vorstellen möchten.

• Grundlegende gesellschaftliche Umwälzungen sind nicht möglich, wenn nicht zuvor eine große Mehrheit der Bevölkerung „das Alte“ grundsätzlich in Frage stellt. Momentan ist dies aber nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, der das System grundlegend und grundsätzlich ablehnt. Von daher ist die Schaffung einer Gegenöffentlichkeit, die Alternativen zur herrschenden Politik benennt und darstellt, die wichtigste Aufgabe der deutschen Linken in den nächsten Jahrzehnten. Dieser „Kampf um die Köpfe“ ist Voraussetzung für jede grundsätzliche gesellschaftliche Änderung. Mit unserer Zeitschrift, Rotdorn, wollen wir ein in unseren Kräften liegenden Beitrag dazu leisten, den Kampf um die Köpfe aufzunehmen.

• Außerparlamentarische Arbeit in progressiven Bewegungen ist wichtiger als das Gerangel um Pöstchen und das Finden von parlamentarischen Mehrheiten. Parlamentarisch ist bei der momentanen gesellschaftlichen Lage und den bestehenden Kräfteverhältnissen nichts grundlegendes in diesem Land zu verbessern.

• Die PDS sollte ein Sprachrohr der Gegenöffentlichkeit sein. Sie sollte das Parlament dazu benutzen alternative Lösungen für bestehende Probleme der Öffentlichkeit darzustellen. Damit dieses überhaupt möglich ist, setzen wir uns für den Wiedereinzug der PDS in den Bundestag ein.

• Wenn gesellschaftliche Entscheidungen letztlich von dem Profitwillen einiger bestimmt werden, wie wir es momentan in den kapitalistischen Industriemächten erleben, sieht es insgesamt schlecht aus um diese Welt. Wenn das Maß aller Dinge Profit und Geld ist, werden die Probleme der Welt nicht gelöst werden können, sondern sich verschärfen. So ist in 30, 50 oder 70 Jahren ein Überleben auf der Erde nicht gesichert, egal wie die Katastrophe genau aussehen mag. Die Frage Sozialismus oder Barbarei, die schon Rosa Luxemburg stellte, ist daher aktueller denn je. So ist unser politisches Handeln nicht Selbstzweck oder Selbstbefriedigung, sondern der Verantwortung der Erde und unserer Nachkommen gegenüber geschuldet.

# Leserforum



Impression von der  
Rotdorn-Fahrt '04  
nach Friedersdorf.



anzeige

Liebe Rotdorn-Redaktion,  
seit ein paar Jahren schickt ihr mir jeweils zehn  
Ausgaben des Rotdorn, Viele meiner Bekannten  
zeigen leider Anzeichen einer gewissen „Politikverdrossenheit“, da sich die Informationsflut  
ja doch immer aus den gleichen Nachrichten von  
Krieg, Inkompetenz und Korruption zusammen-  
setzt. Ich selbst merke auch immer wieder, dass  
mir Interesse und Ausdauer fehlt, um mich mit  
jedem der kleinen, aber doch so ungerechten Bür-  
gerkriege und Konflikte auf aller Welt auseinan-  
der zu setzen. Hm. Scheiß Pessimismus. Wie dem  
auch sei. Ich finde es gut, dass es den Rotdorn  
gibt, und werde ihn auch weiterhin lesen!  
Frohes Schaffen wünscht Simon

Ich lese mit Begeisterung eure Artikel und  
möchte Kritik an eurem hohen Vertrauen  
gegenüber der PDS äußern. Die Beteiligun-  
gen der Partei an den Regierungen in Meck-  
lenburg-Vorpommern und in Berlin zeigen,  
was von ihrer Sozialrhetorik zu halten ist.  
Die PDS ist bereit, wenn sie in der Verant-  
wortung ist, jede Sparschweinerei auf Kos-  
ten der Lohnabhängigen, Familien, Rentner-  
Innen und StudentInnen mitzutragen. Diese  
Umverteilung gesellschaftlichen Reichtums  
von unten nach oben wird zwar bedauert,  
aber als unvermeidlich angesehen, um noch  
größere Übel zu verhindern. Was ist die AL-  
ternative zur Herrschaft von Parteien und  
Konzernen? Eine Gesellschaft, deren Wirt-  
schaft den Bedürfnissen aller Menschen  
dient und die Demokratie als kollektive  
Tätigkeit ihrer Mitglieder, nicht als Ver-  
waltungsakt von politischen Spezialisten  
begreift.

Hallo Freunde,  
habe während einer Demo eure wirklich gute  
Zeitschrift in die Hand bekommen. Ich bin  
gerne bereit, diese an Jugendclubs im Ost-  
brandenburger Raum gezielt weiterzuemp-  
fehlen. Ich würde mich freuen, Euch helfen  
zu können.

Jens

Gruß Hans-Joachim aus Grünheide

Hallo,  
ich war heute zum ersten Mal auf eurer Sei-  
te: großes Lob, vor allem für das Intro. Da  
ich eure Texte lieber in der Hand haben wür-  
de, als auf'm Bildschirm, bestelle ich hier-  
mit den Rotdorn.

Hallo!  
Mein Name ist Arno (14) und ich würde ger-  
ne den Rotdorn-Newsletter erhalten. Ich  
habe vor ein paar Tagen gerade ein Magazin  
an der Schönhauser erhalten. Ich habe es  
gleich gelesen und fand es richtig gut. Ich  
weiß noch nicht sehr viel über Politik, aber  
mit diesem Magazin werde ich bestimmt ei-  
niges mehr darüber erfahren.

Maria aus Borkwalde

Arno aus Berlin

**Liebe Leserinnen und Leser, beteiligt Euch am Leserforum! Schickt  
uns Eure Reaktion auf den Rotdorn oder Artikel über Dinge die Euch  
beschäftigen. Wir freuen uns über jede Post. Eure Redaktion**

**Fête du Mauerpark**

**18. September 2004  
ab 14 Uhr im Mauerpark**

mit:  
**skatoon syndikat**  
(Ska, Berlin)

**gingseng bonbons**  
(Ska, Berlin)

**schrottfisch**  
(Ska, Berlin)

**palast der republik**  
(Ska, Berlin)

**DJ Fat Eric & DJ Father Chris**  
von „Bandulero Sound“  
(Dancehall/Reggae/Ragga, Berlin)

**SOCIALIST**

Bittere Realitäten: Wandmalerei in Sadr City, dem größten Schiitenviertel Bagdads

Foto aus der „Jungen Welt“; AP/Arin Kadim

Ins Bild gesetzt





LINKS: BAU DER ERDÖLPIPELINE IN ECUADOR; RECHTS: ERDÖLFELDER VERGIFTEN DEN TROPENWALD

# Arche Noah Tropenwald

Der Tropenwald stirbt: 3,4 Millionen Hektar pro Jahr werden laut der FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) alleine in Südamerika abgeholzt. Das entspricht etwa der zehnfachen Fläche von Deutschland. Eine erschreckende Zahl, denn Tropenwälder sind zugleich unsere Lebensversicherung und unsere Zukunft.

Auf nur sechs Prozent der Erdoberfläche beherbergt die Arche Noah Tropenwald geschätzte 70 bis 90 Prozent aller Tier- und Pflanzenarten. Dennoch werden jeden Tag riesige Waldgebiete gerodet und dabei täglich mehr als 100 Arten unwiederbringlich ausgelöscht, bevor sie überhaupt entdeckt wurden. Damit verlieren wir nicht nur das vielfältigste und komplexeste Ökosystem der Erde, sondern auch zahllose noch unbekanntes Heilpflanzen, die vielleicht einmal die Medizin gegen Aids oder Krebs geliefert hätten.

Die Tropenwaldstiftung Oro Verde, zu Deutsch „Grünes Gold“, setzt sich gegen diese Zerstörung ein. Oro Verde arbeitet nicht nach dem Gießkannenprinzip,

sondern unterstützt getreu dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ konkrete Projekte gezielt in enger Zusammenarbeit mit den Organisationen und Menschen vor Ort. Schwerpunktmäßig sichert die Umweltstiftung noch unberührte Waldgebiete und forstet geschädigte Gebiete wieder auf, fördert Umweltbildung und waldschonende Wirtschaftsweisen.

## Schwarze Seen statt grüne Oasen

In Ecuador hilft Oro Verde beispielsweise den Ouichua-Indianern, sich gegen die Zerstörung ihres Lebensraums zu wehren. Seit Jahrhunderten leben die Indianer dort im Einklang mit dem Tropenwald, doch das Land, das eigentlich ihnen gehört, wird von der ecuadorianischen Regierung an Ölkonzern verkauft. Wo früher grüne Oasen waren, sind jetzt kahle Flächen und schwarze Ölseen, die Mensch und Tier vergiften. Die friedlichen Proteste des Naturvolks beantworten Staat und Ölunternehmen mit Gewalt und Einschüchterung. Oro Verde sorgte für den rechtlichen Beistand der Indianer und errang da-

mit einem ersten Erfolg: Der Inter-Amerikanische Menschenrechtsgerichtshof verpflichtete die Regierung, für die Einhaltung der Rechte der Ouichua, ihre Gesundheit und Unversehrtheit zu sorgen. Dieses Urteil und der Druck der Öffentlichkeit verhinderten ernsthafte militärische Übergriffe.

## Aktiv werden

Der einfachste Weg, die Tropenwaldstiftung zu unterstützen, ist eine Spende. Besonders Tropenwald-Schutzaktien, symbolische Anteilscheine an Naturschutzprojekten, sind sehr beliebt. Wer lieber selbst mitarbeiten möchte, kann in der Frankfurter Zentrale der Tropenwaldstiftung ein Praktikum absolvieren.

Welcher Art die Hilfe auch ist – wer sich für den Tropenwaldschutz einsetzt, bewahrt die wichtigste natürliche Schatzkammer und eins der letzten Paradiese unserer Erde. Bleibt zu hoffen, dass dies auch die Regierung Ecuadors erkennt.

■ KRISTIN STEFFAN • ORO VERDE

## kontakt



OroVerde  
Radilostr. 17-19 • 60489 Frankfurt  
E-Mail: [info@oroverde.de](mailto:info@oroverde.de)  
Im Internet: [www.oroverde.de](http://www.oroverde.de)

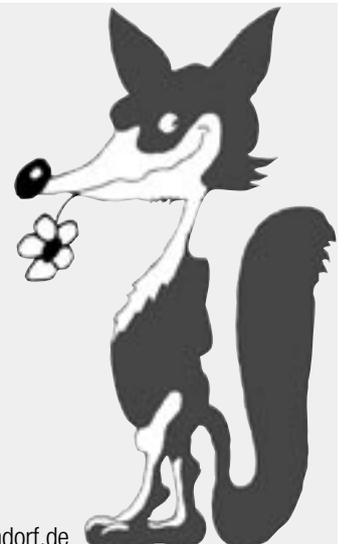
anzeige

# Tegeler Dialoge im „Roten Laden“

Schloßstr. 22, 13507 Berlin (U 6 Alt-Tegel)

🕒 23. September 2004, 17:00 Uhr  
**„Linke und Globalisierung“**  
 mit Prof. Klaus Steinitz, Vorsitzender der Hellen Panke e.V.

🕒 23. Oktober 2004, 14:00 Uhr  
**„China im 21. Jahrhundert“**  
 mit Dr. Wolfram Adolphi, Rosa - Luxemburg - Stiftung, „UTOPIE kreativ“



# Die Tyrannen der globalen Herrscher

Im folgenden dokumentieren wir einen Auszug aus Jean Zieglers Buch „Die neuen Herrscher der Welt und ihre globalen Widersacher“, aus dem wir schon in der letzten Ausgabe zitierten. Eben ein wirklich tolles Buch. Die Überschrift für den Ausschnitt ist von uns formuliert.

Sehen wir uns um: Lassen globalisierte Wirtschaft, Freiheit des Handels und die fortschreitende Errichtung eines einheitlichen Weltmarkts wirklich die Despoten stürzen? Verhindern sie Kriege? Genau das Gegenteil bewirken sie. Sehen wir uns zunächst bei den Despoten um!

## Guinea

Aufgrund ihrer Aluminiumbergwerke in Fria ist die Republik Guinea (Hauptstadt Conakry) eines der am festesten in den globalisierten Handel eingebundenen Länder der Dritten Welt.

Das Land wird von einem unbedeutenden Brigadegeneral tyrannisiert. Sein Name: Lansana Conte. Für die Belange des Rechtsstaats legt er eine gesunde Verachtung an den Tag. Er verkündet: „Menschenrechte? Keine Ahnung, was das sein soll!“

## Tschad

In N'Djamena, der Hauptstadt der Republik Tschad, lässt der gegenwärtige Staatschef in den Verliesen unter seinem Präsidentenpalais politische Gefangene foltern – in der Regel, bis sie tot sind. Idriss Deby setzt damit nur eine schöne Tradition fort, die sein Vorgänger, der General und abgesetzte Präsident Hisene Habre, begründet hat. Dieser war vom Untersuchungsrichter in Dakar der Verbrechen gegen die Menschheit beschuldigt worden, doch wurde das Verfahren später abgebrochen. Heute ge-

niessen Habre und sein Hofstaat einen glücklichen Ruhestand auf der Corniche, dem eleganten Viertel entlang der Atlantikküste in Dakar.

Idriss Deby ist ein Musterschüler der Herrscher der Welt. Er setzt gewissenhaft die verschiedenen Struktur Anpassungsprogramme des IWF um und bedient die Staatsschulden auf Heller und Pfennig. Er hat den Binnenmarkt liberalisiert, das Steuersystem den Erfordernissen der transnationalen Gesellschaften angepasst, den öffentlichen Sektor privatisiert und eine Investitionsordnung verkündet, welche die ausländischen Kapitalisten erleichtert aufzufüllen lässt.

Die Weltbank vergilt es ihm königlich. Sie hat im Tschad ihre größte Investition auf dem gesamten Kontinent getätigt; namentlich finanziert sie die Ausbeutung der Erdölfelder von Doba sowie eine tausend Kilometer lange Pipeline, die von hier durch den Urwald von Kamerun bis zum Atlantik führt.

## Togo

In Togo lässt General Gnassingbe Eyadema, Ehrenpräsident der Organisation der afrikanischen Einheit (OAU), Studenten, mit Handschellen gefesselt, bei lebendigem Leib aus Hubschraubern in die Lagune von Be bei Lome werfen. Mit Hilfe seiner Stammesarmee, die er mehrheitlich aus seinem eigenen Volk, den Kabye, rekrutiert hat, behauptet Eyadema seit 1967 seine absolute Macht.

Der am 22. Februar 2001 vorgestellte Bericht der Internationalen Untersuchungskommission der UNO und der OAU zur Lage in Togo kommt zu dem Ergebnis, dass in Togo „eine Situation systematischer Menschenrechtsverletzungen“ bestehe. Der Bericht prangert Verbrechen der Folter, der Vergewaltigung und der außergerichtlichen Hinrichtung an. Er weist außerdem auf zahlreiche Fälle von Verschwindenlassen,



KEINE BERÜHRUNGSÄNGSTE MIT DEN DIKTATOREN:  
OBEN: US-AUßENMINISTER POWELL MIT KAMERUNS PAUL BIYA  
UNTEN: CHIRAC MIT GENERAL GNASSINGBE EYADEMA (TOGO)

willkürlichen Festnahmen und Inhaftierungen sowie die unmenschlichen Bedingungen hin, unter denen bestimmte Inhaftierte leben müssen.

## Kamerun

In Kamerun erließ Präsident Paul Biya einen „Einsatzbefehl für die Spezialeinheiten“. Laut Kardinal Tumi, Erzbischof von Douala, wurden auf diesen Befehl hin zwischen Februar 2000 und Februar 2001 über 500 Jugendliche ermordet, die im Verdacht „oppositioneller Umtriebe gegen das Regime“ standen.

## China

Und wie steht es mit China? In diesem riesigen Land mit 1,2 Milliarden Einwohnern wird das Volk von einer korrupten und totalitären Partei tyrannisiert. Gleichzeitig haben die an der Macht befindlichen Bürokraten die Wirtschaft bis zum Äußersten liberalisiert, die Reichtümer verschleudert, „Zonen freier Produktion“ errichtet, die Löhne gedrückt und ein Steuersystem ganz nach dem Herzen der ausländischen Kapitalisten geschaffen.

In Peking, Kanton, Schanghai herrscht die wüsteste Immobilienspekulation. Auf dem Lande leiden Hunderte Millionen von Familien an Unterernährung, während die roten Krösusse immense persönliche Vermögen anhäufen. Die Wachstumsrate in China lag im Jahre 2000 bei 6%. Im November 2001 wurde das Land in die WTO aufgenommen.



**Fazit**

Überlang ist die Liste von mörderischen Regimes, die auf unserem Planeten wüten, obwohl sie durch Privatisierung und den freien Strom von Kapital und Waren angeblich geeint und reformiert sind. Den Despoten geht es glänzend – von Usbekistan bis Irak, von Honduras bis Tadschikistan, von Georgien bis Burma, von Burkina-Faso bis Liberia, von China bis Nordkorea.

Wie steht es um die Gemetzel, die Massaker und brudermörderischen Schlächtereien auf jenen Kontinenten, die der Gnade der Privatisierung und Liberalisierung teilhaftig geworden sind? Die Parole „World peace through world trade“ (Weltfriede durch Welt-handel) wirkt da eher wie ein makabrer Scherz. Anstatt die kriegerischen Gelüste zu dämpfen, reizen die Privatisierung staatlicher Funktionen und die Liberalisierung des Handels die Menschen an und treiben sie zu Verbrechen.

Ein besonders schlagendes Beispiel ist die Rolle, die der freie Diamantenverkehr in den Bürgerkriegen in Angola, Liberia, Guinea und Sierra Leone spielt.

Fode Sankhol, Chef der Revolutionary United Front (RUF) von Sierra Leone, lässt Diamantenarbeitern, die ihm ihre Produktion nicht ausliefern wollen, Hände und Arme abhacken. Charles Taylor, Blaise Campaore, Gnassimbe Eyadema und andere regierende Diktatoren in den Staaten Westafrikas, wo die Blutdiamanten zirkulieren, fördern aktiv die Austragung von Bürgerkriegen, in denen es einzig und allein um die Herrschaft über die Diamantenfelder geht. Nicht anders in Angola: Seit einem Jahrzehnt überlebt die UNITA, die aufständische Bewegung der Ovimbundu, nur dank der von Jonas Savimbi geschaffenen illegalen Kanäle zur Kommerzialisierung der Diamanten.

Ohne das auf dem Spotmarkt von Rotterdam frei verkaufte Erdöl und ohne den Streit der Erdölgesellschaften um den Verlauf von Pipelines gäbe es die Kriege nicht, die gegenwärtig Usbekistan, Afghanistan, Tschetschenien zer-rütten.

Im Jahre 2002 wüteten auf unserem Planeten 23 mörderische internationale Kriege oder innerstaatliche Konflikte. Fazit: Praktisch alle fundamentalen Aussagen der Ideologie der Herrscher befinden sich in flagrantem Widerspruch zur Realität.

**—Zum Weiterlesen—**

Jean Ziegler: „Die neuen Herrscher der Welt und ihre globalen Widersacher“, ISBN: 357 000 67 94

Nachfolgend drucken wir den Text einer Anzeige, die bundesweit in großen Tageszeitungen veröffentlicht worden ist. Die Unterzeichner sind u. a. führende Wissenschaftler, Politiker und Gewerkschafter.

## Arbeitszeitverlängerung ist der falsche Weg

Wir arbeiten zu kurz, heißt es. Arbeitszeitverlängerung soll Wachstum, Arbeit und Wohlstand bringen, sagt man – und vergisst, dass heute schon Millionen Menschen ohne Arbeit sind.

Wir setzen dagegen: Arbeit ist nicht alles. Das Leben bietet mehr, Partnerschaft, Familie und Freundschaften, Sport, Kunst, Bildung und Reisen, Geselligkeit und Unterhaltung. Dazu brauchen wir Zeit, verlässliche Zeit jenseits der Arbeit, ohne Weisungen und Abhängigkeit; Zeit, um zu uns selbst zu finden. Und Zeit für partnerschaftliche Arbeitsteilung zu Hause und in der Familie, statt diesen Teil der Arbeit allein den Frauen aufzubürden.

Freie, selbstbestimmte Zeit ist Teil unseres Wohlstands. Den haben wir erarbeitet. Jahr für Jahr geht uns die Arbeit schneller von der Hand, dank neuer Technik und Steigerung der Produktivität. Was also liegt näher, als diesen Fortschritt auch fortschrittlich zu nutzen? Zur Mehrung des Zeitwohlstandes, sei es durch früheren Feierabend, kürzere Arbeitswochen, sei es durch längere Freizeit und Sabbaticals nach intensiven Arbeitsphasen.

Die Gewerkschaften haben, seit es sie gibt, um kürzere Arbeitszeiten geworben, mitunter auch gekämpft. Ihre Erfolge kommen uns allen zugute; erst recht in Zeiten der Arbeitslosigkeit. Wir wollen nicht, dass immer mehr Menschen ohne Arbeit sind und ausgegrenzt werden, solange es nicht gelingt, den Produktivitätsfortschritt für kürzere Arbeitszeiten zu nutzen; da verkehrt sich Fortschritt in sein Gegenteil.

Deshalb wenden wir uns gegen die Forderungen nach Arbeitszeitverlängerungen, sei es im öffentlichen Dienst der Länder oder sei es in Betrieben und Verwaltungen der Industrie, der Medienwirtschaft und der privaten Dienstleistungen. Wir wenden uns gegen die aktuell betriebene Arbeitszeitverlängerung durch die Ministerpräsidenten der Länder, die den öffentlichen Dienst zum Vorreiter einer allgemeinen Arbeitszeitverlängerung machen wollen. Wir stimmen denen nicht zu, die eine Verlängerung der Arbeitszeiten zur vermeintlichen Grundvoraussetzung wirtschaftlichen Wachstums erklären.

Längere Arbeitszeiten reduzieren die vorhandene Arbeit auf weniger Köpfe und Schultern, so dass noch mehr Menschen arbeitslos werden. Längere Arbeitszeiten fördern die alte Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern und erschweren eine gleichberechtigte Verteilung von Erwerbs- und Familienarbeit zwischen Männern und Frauen. Längere Arbeitszeiten erhöhen die Arbeitsbelastung der Betroffenen und beeinträchtigen ihre Lebensqualität.

**Wir appellieren an Unternehmer/innen und Politiker/innen: Geben Sie ihre Position auf – denn Arbeitszeitverlängerung ist der falsche Weg.**

### AGENDA 2010 UND DIE FOLGEN

DER FALL GERD S., HANNOVER

SEPTEMBER '06: JOB WEG

OKTOBER '06: DORIS WEG

NOVEMBER '06: ADOPTINTOCHTER WEG

DEZEMBER '06: ZUMUTBAREN PUTZJOB BEI LEIHARBEITS-FIRMA (2EURO/STD.) ABGELEHNT

JANUAR '07: SOZIKOHLE GESTRICHEN



# Du meinst, Fleisch essen und Umweltschutz vertragen sich?



## FAKTEN

### Umwelt

Die Fleischindustrie verursacht mit die größte Wasserverschmutzung. Eine typische Schweinefarm produziert soviel Exkremente wie eine Stadt mit 12000 Einwohnern.

### Land

Etwa 80% der landwirtschaftlichen Fläche werden dafür benutzt, Tiere zu züchten. Auf einem Hektar Land können 22500 kg Kartoffeln angebaut werden, doch nur 185 kg Rindfleisch können auf der gleichen Fläche produziert werden.

### Wasser

Die tierische Landwirtschaft ist eine der größten Wasserverbraucher in diesem Land. Die verbrauchte Wassermenge für 5 kg Fleisch entspricht dem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 2 Personen.

### Rodung

325000 km<sup>2</sup> Regenwald werden jedes Jahr vernichtet, um darauf Tiere für den Verzehr zu züchten. Für jeden „Viertelpfünder“-Hamburger aus Regenwald-Rindfleisch werden 50 m<sup>2</sup> Land verbraucht.

### Energie

Die Produktion eines Hamburgers verbraucht genausoviel fossilen Brennstoff wie ein Kleinwagen für eine Fahrt von 32 km und genug Wasser um 17 mal zu duschen.

## Denk mal genau nach!

Bei Rückfragen: 030/47 20 617  
(mit AB, wo nur Musik drauf ist)

Wenn Dir wirklich was an diesem Planeten liegt, werde Vegetarier!

# GelöbNIX auch in diesem Jahr erfolgreich!

Auch in diesem Jahr ist das zentrale Gelöbnis der Bundeswehr in Berlin gestört worden. Mehr als 800 Menschen beteiligten sich an der GelöbNIX-Demonstration. Die Kundgebung am Rande des hermetisch abgesicherten militärischen Sperrgebiets war lautstark und deutlich hörbar auf dem rund 300 Meter entfernten Gelöbnisplatz zu vernehmen. Im Innenkreis stürmten zwei AktivistInnen genau in dem Augenblick in die Gelöbnisaufstellung, als die Rekruten den Gelöbnisschwur sprechen sollten.

In diesem Jahr, dem 60. Jahrestag des gescheiterten Attentats auf Hitler, wollte die Bundeswehr nach dem Motto „größer, besser, sicherer“ das militärische Zeremoniell unter den Blicken von Bundeskanzler und Bundespräsident feiern. Mehr als 500 Rekruten des Wachbataillons waren auf dem Appellplatz hinter einem meterhohen Metallzaun, abgeschirmt von 1000 Polizisten und mehreren hundert Feldjägern, angetreten. Trotz höchster Sicherheitsstufe ist es drei AktivistInnen der Berliner Naturfreundejugend und der Brandenburger JungdemokratInnen/Jungen Linken gelungen, sich Zutritt zum Gelöbnis zu verschaffen. Unter dem Vorwand, an einer Studienarbeit zum Thema „Rituale und öffentlicher Raum“ zu arbeiten, erhielten zwei von ihnen offiziell Zugang und wurden auf der Pressetribüne platziert. Da diese Tribüne durch Feldjäger nicht hermetisch umstellt ist, konnten sie ungestört im feierlichsten Moment des Gelöbnisses, beim Sprechen des ersten Satzes der Gelöbnisformel, auf den Platz rennen. Sie riefen antimilitaristische Parolen, sorgten für Verwirrung und für eine „ausgesprochen peinliche Unterbrechung“ der Zeremonie, so der Berliner Tagesspiegel. Nachdem sie von Feldjägern eingefangen und abgeführt worden waren, wurde das Gelöbnis

fortgesetzt. Ein dritter Aktivist wurde als „Mitarbeiter der Protokollabteilung des Bundespräsidialamtes“ akzeptiert, konnte aber die Zuschauertribüne nicht verlassen.



LAUTSTARK STÖREN, SONST SCHLAFEN DIE JUNGS NOCH EIN!

Unter dem Motto „Deutschland abschwören – Europa einheizen! Radikal gegen Militarisation und Krieg!“ hatten mehr als 20 Gruppen und Organisationen zur Demonstration gegen das Gelöbnis der Bundeswehr aufgerufen. Die Polizei vor Ort wurde nervös, da sie „von oben“ mehrfach die Order erhalten hatte, dafür zu sorgen, dass die Kundgebung leiser werden müsse. Sie drohte den Einsatz von Wasserwerfern und die Erstürmung des Lautsprecherwagens an. Die DemonstrantInnen ließen sich nicht einschüchtern, trillerten weiter, skandierten Parolen und tanzten vor den Polizeiketten.



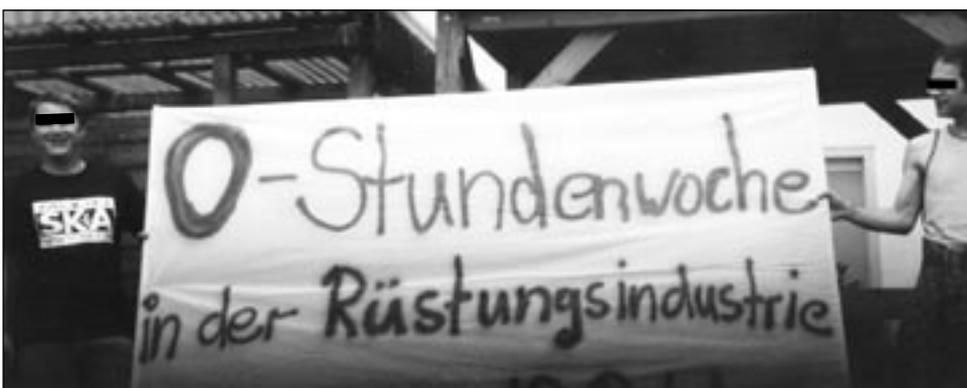
Foto: Dirk Frömberg

Seit 1999 findet das Gelöbnis am Jahrestag des 20. Juli und am Bendlerblock, dem Berliner Dienstsitz des Verteidigungsministers, statt. Die Bundesregierung unter Schröder und Fischer, gestählt aus der Beteiligung der Bundeswehr am Angriffskrieg gegen Jugoslawien, hat diesen Termin und Ort bewusst gewählt, um der „neuen“ Bundeswehr einen positiven Bezug zur Wehrmacht zu geben. Der militärische Widerstand sei „Sinnbild und Symbol des deutschen Widerstands“ gegen die NS-Diktatur. Folgerichtig steht seit 1999 nicht mehr die mittels Gelöbnissen bezweckte Militarisation der Gesellschaft im Mittelpunkt der Kritik, sondern der Traditionsbezug zum 20. Juli und die Militarisation der bundesdeutschen Politik. Mit der Inszenierung des Mythos 20. Juli wird nicht nur der konsequente und frühe Widerstand anderer ausgeblendet, sondern auch unterschlagen, dass es nicht zuletzt die Militärs waren, die die Machtübertragung auf Hitler im Januar 1933 ermöglicht haben. Ohne Militärs hätte es nicht nur den 20. Juli 1944 nicht gegeben, sondern auch nicht die Aufrüstung der Wehrmacht und nicht den Angriffs- und Vernichtungskrieg, der am 1. September 1939 begann. Die Attentäter haben über lange Jahre gehorsam gedient, den Krieg bejaht und, mehr als das, selbst Befehle im nationalsozialistischen Krieg erteilt. Und genau dies ist der eigentliche Grund, warum die Bundeswehr in ihnen Vorbilder sieht: Sie waren überzeugte Militaristen, bereit, für Deutschland Krieg zu führen, beseelt vom Nationalismus.

■ RALF SIEMENS

KAMPAGNE GEGEN WEHRPF LICHT, ZWANGSDIENSTE UND MILITÄR

Leider nötig: Um die Teilnehmer vor staatlicher Repression und Nazi-Gewalt zu schützen wurden die Gesichter auf den Fotos unkenntlich gemacht, durch verwischen oder mit Hilfe des modischem schwarzen Balkens.



UNSER ROTDORN TRANSPARENT



# The Hagen, Ex-Bassist der Ärzte, stand Rede und Antwort Incredible Interview

Hagen Liebing wurde 1961 in Berlin geboren und spielte dort von 1986 bis 1988 bei der Besten Band der Welt: Die Ärzte. Nachdem sich das Trio trennte und The Incredible Hagen den Bass in den Keller stellte, beendete er sein Studium als Medienwissenschaftler mit einer Diplomarbeit zur Lindenstraße und der Abhandlung „Das Frauen- und Männerbild in Russ Meyers Film `Faster Pussycat! Kill! Kill!`. Er schrieb als freier Autor für Tagesspiegel, Tip, Rolling Stone und Max, wurde Gag-Autor für Thomas Koschwitz und Harald Schmidt, veröffentlichte das Buch „Endlich Buntes - 100 Prominente verjubeln ihr Begrüßungsgeld“, war Musikberater des Spielfilms „Wie Feuer und Flamme“ und ist seit 1997 Leitender Musikredakteur beim Tip Berlin.

Am 21.6.2002, beim großen Die Ärzte-Jubiläumskonzert „15 JAHRE NETTO“ vor 35 000 Zuschauern, stand Hagen zum ersten Mal seit 14 Jahren wieder mit seiner alten Band auf der Bühne und wurde vom Publikum stürmisch gefeiert, als er den Song „2000 Mädchen“ spielte.

**Sophie:** Was haben deine Eltern davon gehalten, dass du dein Studium unterbrechen wolltest, um Rockstar zu werden?

**Hagen:** Die waren erstmal sauer. Auch wenn ich damals nebenbei zum Beispiel als Lieferant für Fernseher, Stereoanlagen und Ähnliches gejobbt habe, haben sie mir das Studium, meine damalige Wohnung, Essen etc. mitfinanziert.

**Bevor du zu den Ärzten gekommen bist, war Sannie der Bassist der Ärzte. War es für dich sehr schwer in die bestehende Band zu kommen, und dich von Anfang an beweisen zu müssen?**

Auf der einen Seite war es natürlich schwer, weil Jan und Dirk ein zwischenmenschlich



Hagen beim „15 Jahre Netto“-Konzert am Mariannenplatz

und musikalisch bestens eingespieltes Team waren und sind. Andererseits war das aber auch der große Vorteil, denn ich musste mich lediglich um meine eigenen Fortschritte kümmern, alles andere war bereits perfekt.

**Manchmal ist es ja sehr schwer als „Neuankömmling“ in eine Band zu kommen und da, vor allem auf Tourneen, Anschluss zu finden. Wer waren deine Bezugspersonen auf den Tourneen?**

Auf den Tourneen hatten wir meistens Doppelzimmer und da Jan und ich Nichtraucher sind, und auch nicht jeden Tag Alkohol tranken, haben wir uns meistens ein Zimmer geteilt. Auch sonst hatten wir in etwa die gleichen Interessen, und haben uns gut verstanden. Und dann war da auch noch Yentzi, unser T-Shirt Verkäufer, mit dem ich auch absolut auf einer Wellenlänge lag.

**Eine Tour ist bestimmt sehr abwechslungsreich, vor allem wenn es die erste ist. Wie würdest du das Tourleben in fünf Stichpunkten beschreiben?**

Puh, denk, denk...Ich würde das Tourleben als lustig, überwältigend, aufregend, aber gleichzeitig als monoton und wie einen Schulausflug beschreiben.

**Wenn das Tourleben so aufregend ist, dann hast du doch bestimmt ein besonders schönes oder lustiges Erlebnis was sich dir ins Gedächtnis eingebrannt hat?**

Das lustigste war eigentlich, dass mich eine Frau in Linz (Österreich) ohne mir ersichtlichen Grund heiraten wollte! Aber nur ein einziges schönstes Erlebnis gibt es eigentlich nicht. Dauerschön war das Gefühl, wenn man auf der Bühne steht, merkt dass das Publikum total mitgeht und das musikalische einfach stimmt. Das ist sowieso die beste Voraussetzung für ein Konzert, wenn's allen Spaß macht ist es immer am besten.

**Am 21. Juni 2002 fand auf dem Mariannenplatz in Kreuzberg das geniale Konzert „15 Jahre Netto“ statt. Auch du wurdest dazu von den Ärzten und ihrem Manager Axel Schulz eingeladen. Hast du diese Einladung sofort angenommen?**

Als mich Axel am Telefon gefragt hatte war ich erstmal geschockt und überwältigt. Nach 15 Sekunden Denkprozess habe ich zugesagt und kurze Zeit später vor rund 35 000 Fans „2000 Mädchen“ gespielt.

**Wie ist das Lied „2000 Mädchen“ entstanden?** Das Lied ist damals, ich glaube, irgendwo in Bayern entstanden. Da stand in einer Zeitung, dass ein Mann wildfremde Frauen angerufen hat und sie per Telefon belästigt hat (darum auch: „2000 Mädchen, ich ruf sie...“). Diesen Artikel haben wir damals gelesen und weil Jan aus allem möglichen Texten schreiben kann, hat er es bei diesem Artikel auch gemacht.



Die Frisur, die auf kein Bravo-...





Wenn du in ca. 14 Jahren von Jan angerufen werden würdest, und der dich fragen würde, ob du an einem „30 Jahre Netto“ Konzert teilnehmen möchtest, würdest du zusagen?

Ich würde es auch dann wieder sehr gerne machen, aber ich glaube nicht, dass Die Ärzte mit 50 Jahren noch Lust haben werden, auf der Bühne zu stehen.

Wer macht deiner Meinung nach die besten Live-Auftritte, außer natürlich Die Ärzte?

Die in letzter Zeit besten Konzerte waren von „The Darkness“ und „Delays“. Die

rocken richtig und bieten auch was fürs Auge.

Dank dem Fernsehen werden wir ja mit Casting- Shows, à la „ Deutschland sucht den Superstar“, „Popstars“ und wie sie alle heißen, bombardiert. Was hältst du davon? Die Antwort kann ich sehr kurz machen: Alles Schwachsinn!

Meinst du dort gewinnen die stimmlich besten oder die, die sich mit ihrem Aussehen am besten verkaufen?

Das ist mir eigentlich ziemlich egal, die sind sowieso alle dressiert. Es kommt aber als Sänger nicht darauf an eine super Stimme zu haben, sondern aus der Stimme, die man hat, das Beste rauszuholen.

Gut, was ganz anderes, wie würdest du das aktuelle Album der Ärzte, „Geräusch“, beschreiben?

Auch kurz: Vielseitig, überraschend und gleichzeitig auch wieder erwartungsgemäß. Bei den Ärzten ist das schöne, das sie einen komplett eigenen, wieder erkennbaren Stil haben. Welche andere Band hat das schon?



Ihr vom TIP habt dieses Jahr die 100 besten Ärzte Songs von den TIP Lesern und den Hörern von Fritz wählen lassen. Was sind deine vier Lieblingslieder der besten Band der Welt?

Das ist bei diesem riesen Angebot eine verdammt schwere Frage! Aber ich denke „Für immer“, weil es auf der Bühne die meisten Gefühle übergebracht hat, „Dinge von Dennen“, „Mit dem Schwert nach Polen, warum Renè?“ und auf jeden Fall „Zu spät“.

Wie bist du Pressesprecher bei „Tennis Borussia Berlin“ geworden?

Der Verein hat erst in der 1. Liga gespielt, ist dann aber leider bis in die 4. Liga abgerutscht. Zu dem Zeitpunkt habe ich mir gedacht ich muss den Club noch mehr unterstützen und bin Mitglied geworden. Letztes Jahr wurde ich dann gefragt, ob ich

nicht der Pressesprecher werden möchte und ich hab zugesagt. Als Pressesprecher formuliere ich Meldungen und leite Interviewanfragen weiter, verrete den Verein bei Pressekonferenzen, kümmere mich um die Werbung und organisiere Feste.

Als abschließende Frage, hast du Sehnsucht danach wieder auf der Bühne zu stehen?

Nein, weil ich meine Bühnenerfahrungen in dieser positiven Erinnerung behalten möchte. Außerdem habe ich mit den Ärzten schon fast das Maximum erlebt.

Dann bedanke ich mich für dieses ausführliche und spannende Interview und wünsche dir alles Gute für deine Zukunft.

Das Interview führte Sophie.

# Wag the dog

Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt

Der amtierende US-Präsident liegt hoffnungslos in den Umfragen hinter seinem Konkurrenten. Die letzte Hoffnung ist ein dubioser Berater und Problemlöser in allen Lagen (Robert de Niro). Dieser holt sich einen renommierten Filmproduzenten (Dustin Hoffman) an seine Seite, um den Präsidenten ordentlich in Szene zu setzen. Elf Tage vor der Wahl hilft nur ein Krieg. Nur gegen wen? In dem 1998 uraufgeführten Film wählt man Albanien als Kriegsschauplatz, da man über Albanien der Bevölkerung alles erzählen kann. Wer kennt schon in den USA die Situation in Albanien? Der irrealer Krieg wird gut inszeniert, hält die Medien auf Trab und lenkt vorzüglich von den eigentlichen Problemen ab. Eine patriotische Welle schwappt über das Land, als „good old shoe“, GI Schumaker, hinter den Linien aus der Gefangenschaft hinterhältiger Albaner befreit werden soll.

Eine sehr vergnügliche schwarze Komödie, die sich mit der Macht der Medien und der Manipulierbarkeit der Öffentlichkeit auseinandersetzt, deren fiktionaler Gehalt von der Realität eingeholt wurde (Kosovo-Krieg). Getragen von guten Darstellern, regt der Film zum Nachdenken über die Machtmechanismen der Gegenwart und einer immer verstärkter mediengesteuerten Zukunft an.

Ein Filmklassiker, der in kommenden verregneten Herbsttagen in jeder Videothek ausgeliehen werden kann. Viel Spaß!

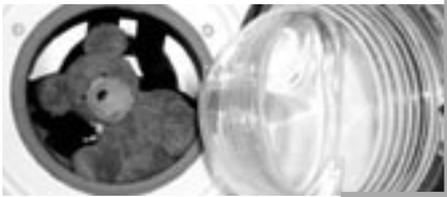


Der Rotdorn-Filmtip zur US-Präsidentenwahl am 2. November 2004!



## RALFIS ÖKO-TIP

In manchen Bio-Läden gibt es jetzt Wasch-Nußschalen aus Indien zu kaufen, mit denen man auf absolut natürliche Weise Wäsche waschen kann. Somit brauche ich kein chemisches Waschpulver mehr. Der Nußbaum kommt aus Südindien und die Nußschalen enthalten den seifenähnlichen Stoff Saponin. Die Wäsche kann wie bisher bei 30°C – 90°C in der Maschine gewaschen werden. Besonders für Allergiker geeignet und die Gewässer bleiben (werden?) sauber. Preiswert sind sie auch noch, also fragt mal nach im Bio-Laden. Bei der großen Handelskette „e o“ werden sie geführt.



anzeige

## graswurzel revolution

monatszeitung für eine gewaltfreie,  
herrschaftslose gesellschaft



„Das Fachblatt der Edel-Anarchisten.“ (Josef Stalin)  
„Dahinter verbirgt sich immer ein kluger Anarchist.“  
(Michail Bakunin)  
... oder eine kluge Anarchistin!“ (Emma Goldman)

- ★ widerstand gegen staat und krieg
- ★ antirassismus und antisexismus
  - ★ gewaltfreier anarchismus
  - ★ ökologie ★ concert for anarchy u.v.m.

Jahresabo 25 € (10 Hefte)  
Schnupperabo 5 € (3 Hefte)

GWR-Vertrieb, Birkenhecker  
Str. 11, D-53947 Nettersheim  
www.graswurzel.net

## ZUM 70. TODESTAG DES DICHTERS ERICH MÜHSAM

### Der Gefangene (1918)

Ich hab's mein Lebtag nicht gelernt,  
mich fremdem Zwang zu fügen.  
Jetzt haben sie mich einkasert,  
von Heim und Weib und Werk entfernt.  
Doch ob sie mich erschlügen:  
Sich fügen heißt lügen!

Ich soll? Ich muß? – Doch will ich nicht  
nach jener Herrn Vergnügen.  
Ich tu nicht, was ein Fronvogt spricht.  
Rebellen kennen beßre Pflicht,  
als sich ins Joch zu fügen.  
Sich fügen heißt lügen!

Der Staat, der mir die Freiheit nahm,  
der folgt, mich zu betrügen,  
mir in den Kerker ohne Scham.  
Ich soll dem Paragraphenkram  
mich noch in Fesseln fügen.  
Sich fügen heißt lügen!

Stellt doch den Frevler an die Wand!  
So kann's euch wohl genügen.  
Denn eher dorre meine Hand,  
eh ich in Sklavenunverstand  
der Geißel mich sollt fügen.  
Sich fügen heißt lügen!

Doch bricht die Kette einst entzwei,  
darf ich in vollen Zügen  
die Sonne atmen – Tyrannei!  
Dann ruf ich's in das Volk: Sei frei!  
Verlern es, dich zu fügen!  
Sich fügen heißt lügen!

Am 10. Juli 1934 wurde der Dichter Erich Mühsam  
im Konzentrationslager Oranienburg von den Faschisten ermordet.

Verhaßt war er den braunen Machthabern nicht  
nur als Antifaschist, als Jude, als Dichter des  
Klassenkampfes und als ein geistiger Führer der  
Münchener Räterepublik, sondern auch, weil er  
als Anarchist bis zur Machtergreifung der Nazis  
für die Einheit der Arbeiterklasse eingetreten war  
trotz der moskauhörigen KPD, die den Kampf-  
geist des Proletariats in die „reine“ Lehre und den  
Revisionismus sortierte, trotz der kleinbürgerli-  
chen SPD mit ihren faulen Kompromissen mit der  
Reaktion.

Zeit seines Lebens (geb. 1878) lebte Erich Mühsam  
für die Utopie einer befreiten Menschheit.



Am 27. Oktober 2002 gewann nach langem Anlauf die PT (Arbeiterpartei) in Brasilien die Wahl. Der populäre Lula wurde Präsident. Damit begann neben Kuba und Venezuela auch in Brasilien der Versuch, eine sozialere und gerechtere Gesellschaft jenseits der neoliberalen Marktlogik in Lateinamerika zu gestalten. Wir berichteten in der 34. Rotdornausgabe über den Wahlsieg ([www.rotdorn.org/rd34-lula.htm](http://www.rotdorn.org/rd34-lula.htm)).

Nach zwei Jahren ist es nun Zeit eine erste Bilanz zu ziehen. Was änderte sich für die große Zahl von Brasilianer(inne)n, die unter der Armutsgrenze leben müssen? Welche Wahlversprechen wurden gehalten? Konnte Lula einen antikapitalistischen Weg in dem größten Land Lateinamerikas einschlagen? Mit welchen Schwierigkeiten muss er kämpfen? Was kann eine sozialistische Regierung in einer neoliberalen Welt umsetzen?

Wir veröffentlichen zwei Einschätzungen, die sich ergänzen, aber auch zum Teil widersprechen. Zusammengenommen ergeben sie ein detailliertes Bild der Regierungszeit Lulas.



## LULAS STEINIGER REFORMPROZESS

# Hoffnung Brasilien?

Der Wahlsieg Lulas im Oktober 2002 und der Regierungsantritt am 1.1.2003 waren das Resultat der Politisierung volksnaher Organisationen (Landlosenbewegung, Gewerkschaften, kirchliche Basisgemeinden der Befreiungstheologie, Frauenorganisationen, Armenviertelinitiativen etc.), wie sie in den 70er Jahren in Brasilien begann. Die Arbeiterpartei (PT) bildete die entscheidende Führungskraft dieser Bewegungen, der sich linke Intellektuelle und ihre Institutionen wie Fakultäten und Institute anschlossen. Nachdem die PT sich mehr als 20 Jahre in der Opposition profilierte, führte sie 2002 ihren Wahlkampf in zurückhaltender Form, um eine breite Allianz oppositioneller Kräfte zu binden. Diese Allianz besaß natürlich zum Teil gegensätzliche gesellschaftliche Vorstellungen und Interessen. Aber nur mit so einem breiten Bündnis war die Präsidentschaftswahl zu gewinnen.

Während ein echter Kurswechsel auf

dem Gebiet der Sozialpolitik gelang, waren die Sektoren Finanz- und Wirtschaftspolitik in Strukturen eingebunden, die durch Schuldendienste und Binnen- sowie Außenwirtschaftsverträge langfristig festgezurr sind. Daher nahm die Enttäuschung über die Regierungspolitik 2004 von Monat zu Monat zu. Die Atmosphäre in der Koalitionsregierung wurde immer „ungemütlicher“. Je mehr die PT hohe Verwaltungsposten im Staat besetzte, desto mehr begann sie, das Verwaltungsgebaren der Behörden zu verteidigen und entfernte sich so von ihrer Basis. Prominente Mitstreiter der PT (Arbeiterpartei) und Abgeordnete verließen dieses Kurses wegen des „schlingenden Schiffes“. Nach gut einhalb Jahren Regierungsverantwortung vielleicht ein übereilter Schritt, da der Kapitän weiterhin der volksnahe, ehrliche Mann geblieben ist wie bei Ausfahrt des Schiffes.

## Demokratisierung und Teilhabe des Volkes

Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist die Gefahr eines Risses zwischen der PT und den volksnahen Basisbewegungen nicht sehr groß. Trotz aller Kritik im Detail identifizieren sich diese Bewegungen weiterhin mit Lulas linkem Projekt. Solange die PT zwischen dem Handeln der Koalitionsregierung und den Zielen der Basisbewegungen eine Dialogebene bildet, werden die sozialen Bewegungen bemüht sein, für Lulas Erfolg zu arbeiten. So wird der schwierige Übergang zu einem neuen sozio-ökonomischen Modell nicht das theoretische Ergebnis von Kabinetts- und Parteistrategen sein, sondern die Frucht eines demokratischen teilhabenden Prozesses („die neue Grammatik der Macht“), in dem die Basisbewegungen der Regierung die notwendigen Orientierungspunkte vorgeben, die aus den Ängsten und Sorgen des Volkes erwachsen. Lula ist der Überzeugung, dass die Teilhabe und das Engagement des Volkes berücksichtigt werde, wenn er in seinem Rechenschaftsbericht im Dezember 2003 erklärte: „Die Ausarbeitung des Mehrjahresplanes (2004-2007) ist das Ergebnis von Debatten, die Vertreter aus allen Bundesstaaten führten, von 2 170 Institutionen, von Arbeitern und Unternehmern, aus der Stadt und vom Land, von volksnahen Bewegungen, von Wissenschaftlern und Umweltschützern, von Frauen und Schwarzen, aus den Kirchen und Kulturinstitutionen, letztlich von Vertretern der unterschiedlichen und vielfältigen brasilianischen Gesellschaft!“

## Fome Zero – Das Null Hunger Programm

In den letzten 20 Jahren haben sich bei der Armutsbekämpfung in Brasilien keine wesentlichen Erfolge eingestellt. Die Armutsbekämpfung war allerdings auch kein ernsthaftes politisches Ziel der herrschenden Eliten. Im Jahre 2001 hatten rund 23% der Familien ein monatliches Pro-Kopf-Einkommen, das



unter einem halben Mindestlohn lag. Im armen Nordosten lag dieser Anteil sogar bei rund 42%. Vergleicht man/frau das Familieneinkommen der reichsten 10% mit dem Einkommen der ärmsten 40%, so hatten die reichsten 10% 1770 Reais (13,4 Mindestlöhne) zur Verfügung, während die ärmsten 40% mit 80 Reais, 45% eines Mindestlohnes, auskommen müssen. Präsident Lula gewann vor allem mit dem Versprechen die Wahl, entschieden gegen die Massenarmut vorzugehen. Bei seinem Amtsantritt 2003 hat der Präsident ein Programm gegen den Hunger verkündet. Dieses Null-Hunger-Programm soll 44 Millionen (Gesamteinwohnerzahl 175 Millionen) Brasilianerinnen und Brasilianer vom Hunger befreien. Frei Betto, ein bekannter Befreiungstheologe (u. a. das Buch: „Nachtgespräche mit Fidel“), der für dieses Programm mitverantwortlich ist, erklärte: „Alle Familien, die über weniger als 30 Dollar im Monat verfügen, haben das Recht auf zusätzliche Unterstützung des Staates. Es gibt aber nicht nur den Transfer von Einkommen, sondern auch sozialpolitische Maßnahmen wie den Zuschuss zum Schulbesuch der Kinder oder die kostenlose Gesundheitsversorgung, die das Ziel haben, die Menschen zu integrieren. Menschen, die Hunger leiden, sind von der Gesellschaft ausgeschlossen. Die Menschen sollen durch unsere Sozialpolitik unabhängig und nicht etwa von ihr abhängig werden. Das ist die Herausforderung von Fome Zero“ (Neue Wege, 5/2004, S.122ff.).

#### Sete Zero – Das Null Durst Programm

Das Null-Durst-Programm ist vor allem für den Nordosten Brasiliens wichtig, weil dieses Gebiet immer wieder von großer Trockenheit betroffen ist. Es regnet hier nur wenige Tage, aber dieses Wasser reicht für das ganze Jahr, wenn es in Zisternen gesammelt wird. „Zur nachhaltigen Integration der armen Familien durch dieses Programm gehört, dass sie beim Bau und Unterhalt der Zisternen mitarbeiten“ sagte Frei Betto. Er bezieht sich dabei auf einen Ausspruch des Präsidenten, es sei nicht nur nötig „für Fisch zu sorgen“, sondern auch den Menschen „das Fischen“ zu lehren. Das Ziel solcher Programme, wie das Null-Hunger-Programm und das Null-Durst-Programm ist es, dass die Menschen selber tätig werden, selber ihr Leben in die Hand nehmen, Hilfe zur Selbsthilfe. Der Transfer finanzieller Ressourcen dient dazu, die lokale Wirtschaft anzukurbeln. Die Menschen bauen Häuser oder



STRAßENKINDER IN RIO

gründen landwirtschaftliche Familienbetriebe.

#### Die Agrarreform

Es gibt auch ein Programm zur gerechten Verteilung des Großgrundbesitzes. Zuerst werden die Ländereien des Staates und die unproduktiven, also von ihren Besitzern nicht bewirtschafteten Agrarflächen an landlose Familien verteilt. Auch wenn die Landlosenbewegung (MST) Kritik an der Regierung übt und mit der Geschwindigkeit der Umsetzung des Programms hadert, gibt es konstruktive Beziehungen zwischen der Regierung und der MST, die an der Ausarbeitung des Programms mitgearbeitet hat. Die Umsetzung ist jedoch mit der Verteilung des Landes nicht beendet, wie es noch bei den zaghaften Versuchen der Vorgängerregierung Cardozo üblich war. In den Verteilungsgebieten muss eine entsprechende Infrastruktur geschaffen werden und das geht nicht von heute auf morgen. 6 Millionen Familien haben bereits Land erhalten. Das sind mehr als die Hälfte der hungernden 44 Millionen Menschen. Die Regierung Lula unterscheidet zwischen quantitativer und qualitativer Landverteilung. Qualitativ heißt, dass die Infrastruktur, z. B. Straßenbau und der Zugang zum Markt, gegeben sein muss, damit die neuen landwirtschaftlichen Betriebe auch sinnvoll produzieren können. 60 Prozent der Nahrungsmittel auf den Tischen der Menschen in Brasilien kommen aus kleinbäuerlicher Produktion.

#### Außenpolitik

Lulas Regierung hat die Außenpolitik von Grund auf verändert und ihr eine lateinamerikanische Zentrierung gegeben. Sie hat den Mercosur (Freihandelszone zwischen Argentinien, Uruguay, Paraguay und Brasilien) reaktiviert und die Gruppe der Andenstaaten in den Freihandel einbezogen. Dagegen hat sie das US-amerikanische Projekt einer von den USA dominierten panamerikanischen Freihandelszone (ALCA) abgelehnt. Lula

selbst hat auf der Welthandelskonferenz im mexikanischen Cancun die 20 ärmsten Länder gegen die WTO (Welthandelsorganisation) verteidigt, so dass diese jetzt ihre Regeln überdenken muss. Er hat dadurch Brasiliens Wirtschaft den Weg nach Afrika, Asien und zu den arabischen Ländern geebnet. Lula hat auf internationaler Ebene den durch die westlichen Industriestaaten boykottierten Präsidenten Venezuelas Hugo Chavez in Schutz genommen und George W. Bush klar gemacht, dass Chavez der bestlegitimierteste Präsident eines lateinamerikanischen Landes ist. Ohne Brasiliens Eintreten für Chavez, sagen manche Diplomaten, hätte es schon einen von der CIA inszenierten Staatsstreich in Venezuela gegeben. Jedoch hat Lula keine Möglichkeiten, mit dem IWF (Internationaler Währungsfonds) zu brechen, obwohl das Geld dringend für das Sozialbudget benötigt würde. Brasilien verhandelt mit dem IWF wegen einer Umschuldung und wenigstens teilweisen Schuldentilgung. Lula ist bislang nicht bereit, die Entwicklung Brasiliens den Vorgaben des IWF zu opfern. Jedoch auch Lulas Regierung muss „die Spielregeln des transnationalen Kapitals akzeptieren“ (Ernesto Herera). Das Land agiert nicht im luftleeren Raum.

#### Fazit

Die breite Allianz der Wahlsieger um Präsident Lula garantiert nur eine Übergangsregierung, der später, so der Wille der PT und ihrer Volksbewegungen, ein anderes sozio-ökonomisches Modell auf der Grundlage einer langfristigen, nachhaltigen Entwicklung in Form von einer radikalen Umverteilung des Reichtums von oben nach unten und einer basisbetonten Demokratisierung der Gesellschaft folgen soll. Man/frau darf also nicht mehr von Lulas erster Koalitionsregierung erwarten, als dass sie die Bedingungen und Voraussetzungen für eine zukünftige Veränderung des Gesellschaftsmodells schafft. „Es geht darum, nicht den einzelnen Fisch zu ändern, sondern das Wasser auszutauschen“ (Josef Cardijn). Aber wie soll eine Regierung das Wasser austauschen, wenn sie von einem neoliberalen Meer umgeben ist, in dem globale agierende Profithäer lauern? Das Schicksal des chilenischen Präsidenten Salvador Allende und seiner Volksregierung am 11. September vor 31 Jahren bleibt eine „Warnboje“ in der Geschichte lateinamerikanischer Befreiungsversuche.

# Lula feiert 18 Monate... ...einer paradoxen Politik



Lula bittet um Geduld. Man solle sich nicht dafür schämen, dass viele Versprechen nicht erfüllt wurden; man solle stolz sein für alles, was man in diesen 18 Monaten erreicht hat. Das war die Schlussfolgerung der am Anfang Juli stattgefundenen Konferenz, bei der die Lula Regierung Rechenschaft über den ersten Drittel der Amtszeit gegeben hat. Zwar ist die Zustimmung der Regierung in der Bevölkerung gesunken. Die Bilanz der ersten 18 Monaten sollte dennoch das „Selbstwertgefühl“ der eigenen Mannschaft wieder heben. Insbesondere vor dem Hintergrund der kommenden Kommunalwahlen soll die Stärke der PT (Lulas Arbeiterpartei), nämlich die Kommunalpolitik, die durch den partizipatorischen Haushalt von Porto Alegre weltweit bekannt wurde, nicht durch die unpopuläre und wirtschaftlich orthodoxe Politik der Bundesregierung geschwächt werden.



SLUMS, IN BRASILIEN HEIßEN SIE FAVELAS, AM RAND VON RIO

Lula meldet positive Zahlen. Die Zinsrate ist heruntergeschraubt worden auf 16 % Nominalzinsen, die industrielle Produktion ist um 6,1%, die Exporte um 25% gestiegen, und die Inflationsrate ist unter Kontrolle. Die Regierung bestreitet nicht, dass diese Zahlen das Ergebnis einer orthodoxen und konservativen Finanz- und Wirtschaftspolitik ist. Sie erfüllt alle Konditionen der internationalen Finanzinstitutionen und möchte die Glaubwürdigkeit Brasiliens im internationalen Finanzmarkt beweisen. Die Lula Regierung hat die Chance verpasst,

die neoliberale Politik der Sozialdemokraten umzudrehen und zu verändern. Auch wenn die „Hoffnung“ die „Angst“ an den Urnen besiegt hat (so das Motto der Wahlkampagne), und die Bürger und Bürgerinnen eindeutig den Wandel gewollt hatten, hat die Angst der Regierung vor den internationalen Investoren, Kreditinstitutionen und Gläubigern die Hoffnung auf eine grundsätzliche Veränderung der Wirtschaftspolitik nach 1,5 Jahren wiederum besiegt. Nicht zu vergessen ist der Terror der Finanzmärkte während der Wahlkampagne im Jahr 2002, die mit einem ungeheuren Kapitalflucht den Dollar- Wechselkurs in Brasilien verdreifacht hat und damit den Wahlsieg von Lula fast umkippte.

Im Sozialbereich meldet Lula stolze positive Zahlen. Das „Null-Hunger-Programm“ bedient vier Millionen Familien und verschiedene Programme zur Verbesserung des öffentlichen Gesundheitswesens, insbesondere Hausarzt- und Präventionsprogramme, wurden in Gang gesetzt. Im Bildungsbereich ist im Moment eine Hochschulreform im Gange, die der Zugang von unteren Schichten und des schwarzen Bevölkerungsanteils zu einer Hochschulausbildung erleichtern soll. Ebenfalls soll das Programm „Schul-Stipendien“ die Eltern mit einem Unterhaltsgeld ermuntern, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Leider sind die Ergebnisse dieser Programme noch nicht zu spüren. Die hocherwartete Erhöhung des Mindestlohns hat einen Streit zwischen Gewerkschaften und Regierungskoalition ausgelöst, und der Mindestlohn wurde um lächerliche 20 Reais, etwa 5 Euro, erhöht. Die Landreform, das Ziel der größten und PT- nahen sozialen Bewegung in Brasilien, nämlich die Landlosen MST, läuft langsamer als in den Jahren der sozialdemokratischen Regierung. Der MST und andere sozialen Bewegungen riefen im April dieses Jahr zu einem „roten April“ auf. In dem Monat wurden mehrfach Land und öffentliche Gebäude besetzt, es fanden Proteste in allen Hauptstädten und Auseinandersetzungen mit Regierungsbeauftragten statt. Damit wollten die sozialen Bewegungen Druck auf die Regierung üben, um die sozialen Refor-

men und viele soziale Wahlversprechen gegen die Interesse einiger Elitengruppen durchzusetzen.

Die Regierung Lulas steht zwischen der Schuldenbedienung und den Konditionen des IWF, und gleichzeitig dem Anspruch sozialer Politik auf dem Scheideweg. Das Projekt einer eigenständigen Industrialisierungs- und Entwicklungspolitik scheitert an der Abhängigkeit von Auslandskrediten und folglich an der Einhaltung der Konditionen für die Kreditvergabe. Dazu hat sie eine „schizophrene“ Anhängerschaft, die von Linken, ehemaligen Guerillakämpfern und aktiven Mitgliedern sozialer Basisbewegungen bis hin zu Vertretern der einheimischen Industrie, der Agrarexportindustrie sowie Vertretern des Finanz- und Bankwesens geht. So kann ein Paradox in der Politik der Lula Regierung beobachtet werden. Sie will einerseits den Interessen des brasilianischen Agrarexportsektors sowie der internationalen Finanzinstitutionen bedienen, andererseits will sie sich als Mitte-Links-Regierung profilieren und eine soziale Politik führen. Auch wenn zivilgesellschaftliche und soziale Bewegungen mit dem Außen-, dem Umwelt- oder dem Kulturministerium zum Teil kooperieren, sind andere Interessengruppen stark in anderen Regierungsinstanzen vertreten, wie im Industrie- und Entwicklungsministerium, im Agrar-, sowie im Finanzministerium und in der Zentralbank. So hat die Regierung Lula eine Zusammenstellung, die die internen Kräfte- und Interessensgegensätze widerspiegelt. Leider wiegt die Waage der Regierung schwerer auf der rechten und nicht auf der linken Seite.

■ ANA GARCIA

# Sie sucht Sie.

Noch keine feste Bindung? Niemand in der engeren Wahl? Versuchen Sie es doch mal mit uns. Es muss nicht Liebe sein, Vertrauen genügt. Vorschlag fürs erste Date:

**19. September an den Wahlurnen in Brandenburg und Sachsen.**



Ich wusste wohl, dass deine Hände die blühende Levkoje waren, die Lilie von Silber: irgend etwas hattest du mit dem Erdreich, dem Blühen der Erde zu tun, doch als ich dich graben sah und graben, kleine Steine auslesen und Wurzeln in deine Hände nehmen, da wusste ich auf einmal, geliebte Gärtnerin, nicht deine Hände allein, auch dein Herz war aus Erde, und dass du deiner Arbeit dort nachgingst, an nasse Pforten rührtest, durch die die Samenkörner wandern.

Pablo Neruda

Ode an die Gärtnerin

Also das Antlitz befleckt von einem Kuß des Lebens, gingst du von einer frisch gesetzten Pflanze zur andern und kehrtest, blühend, zurück, du gingst dahin, und aus deiner Hand erhob der Stiel der Inka-Lilie seine einsame Zartheit, der Jasmin schmückte das Dunkel deiner Stirn mit Sternen aus Duft und Tau. Dein ganzes Wesen wuchs, drang in die Erde, wurde unmittelbares grünes Licht, Laubwerk und Fülle. Du ließest es teilhaben an deinen Samen, Geliebte, du meine rotblühende Gärtnerin: deine Hand und die Erde sie nannten einander du, und sie, deine Hand, war augenblicks helles Wachsen.

Liebe, so auch schenkte deine Hand aus Wasser, dein Herz aus Erde meinen Gesängen Fruchtbarkeit und Kraft. Du rührst in meinem Schlaf an meine Brust, und meinem Traum entknospen die Bäume. Aufgewacht, öffne die Augen ich: du hattest in meinem Innern schattige Sterne gepflanzt, die nun aufsteigen mit meinem Gesang.

So ist es, Gärtnerin: Irdisch ist unsere Liebe, dein Mund des Lichtes Gewächs, seine Blütenkrone, mein Herz aber wirkt in den Wurzeln.

## Pablo Neruda

Am 12. Juli wäre der chilenische Nobelpreisträger 100 Jahre alt geworden. Der große lateinamerikanische Dichter, der mit einer nie versiegenden Flut von Worten Geschichte und Natur seines Subkontinents besang, aber auch scheinbar unbedeutendes in Verse goas wie die Ode an die Zwiebel oder an den Stuhl, verfolgte als ein Teil seines chilenischen Volkes die Politik seines Landes. Er war der eigentliche Botschafter der Allende-Zeit und starb kurz nach dem von der CIA unterstützten Putsch der Reaktion unter General Pinochet am 23. September 1973.



INITIATIVE ZUR BEOBACHTUNG DER BUNDESWEHR - BUNDESWEHR MONITORING – GEGRÜNDET!

# Archaische Kämpfer

Am 9. März 2004 legte der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestags, Wilfried Penner, seinen Jahresbericht 2003 vor. Laut seinem Bericht gab es 93 Fälle von angezeigtem Mobbing, 83 besondere Vorkommnisse mit Verdacht auf Verstoß gegen das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung, 139 besondere Vorkommnisse mit Verdacht auf rechtsextremistischen oder fremdenfeindlichen Hintergrund und 39 Todesfälle mit Verdacht auf Selbsttötung.

Die Aufgabe des Wehrbeauftragten ist es, als parlamentarische Kontrollinstanz die Grundrechte der Soldaten zu schützen und die Einhaltung der Grundsätze der inneren Führung zu achten. Er soll eingeschaltet werden oder von selbst tätig werden, wenn sich SoldatenInnen benachteiligt und ungerecht behandelt fühlen oder in ihren Grund- und Menschenrechten verletzt werden.

Die jährlichen Berichte stellen unserer Ansicht nach aber nur die Spitze des Eisbergs dar und sind zudem oft verharmlosend und verfälscht. Im diesjährigen Bericht werden beispielsweise gewalttätige Angriffe auf Kameraden und Untergebene unter dem Kapitel „Umgang mit Alkohol und Drogen“ versteckt. Der Wehrbeauftragte tritt vielmehr als Fürsprecher der Aufrüstung und des Umbaus der Bundeswehr für Auslandseinsätze auf und beklagt beispielsweise Ausrüstungsdefizite und soziale Härten für Soldaten in Zusammenhang mit den Einsätzen. Deutlich wird auch, dass eine tatsächlich zivile unabhängige Kontrolle



der Streitkräfte nicht erwünscht ist. Viele Wehrpflichtige, die aus der Kaserne zu uns in die Beratung kommen, wissen nicht, wie sie sich gegen Übergriffe von Vorgesetzten oder so genannten Kameraden schützen können. Vieles wird verschwiegen, vieles unter den Teppich gekehrt.

An dieser Stelle möchten wir einige Beispiele vorstellen, die uns in den letzten 12 Monaten berichtet wurden. Der Wehrbeauftragte erlangte keine Kenntnis davon, weil die Betroffenen in der Kaserne Repressionen befürchteten:

► Soldaten erhielten keinen Zugang zum Arzt oder nur erschwerten Zugang. So durften Grundwehrdienstleistende, die sich am Dienstag oder Mittwoch krank gemeldet haben, erst an einem dienstfreien Freitag zum Truppenarzt.

► Soldaten, die vom Truppenarzt innen-dienstkrank bzw. vom Marsch-, Sport-

und Geländedienst (MSG) befreit geschrieben waren, wurden auf dem Flur ihres Kompaniegebäudes zur Ausbildung auf dem Steinfußboden gezwungen. Dort mussten sie Alarmposten, Bewegungen und Verhalten im Gelände, üben, unter Tarnung und in voller Kampfmontur.

► Ein Grundwehrdienstleistender (einberufen zum 1. April 2003) stellte nach einem Monat Dienst einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung. Diesen gab er nach Rücksprache mit höheren Vorgesetzten bei seiner Einheit ab. Ihm wurde Unterstützung von der Einheit zugesichert. Die Truppe leitete diesen Antrag aber nicht an das für die Kriegsdienstverweigerung zuständige Kreiswehrersatzamt weiter. Vier Monate verschleppte die Truppe diesen Antrag. Insgesamt musste der Kriegsdienstverweigerer bis zu seiner Anerkennung über 6 Monate auf der Stube sitzen, musste für die Vorgesetzten das Zimmer putzen, Toiletten reinigen und den persönlichen Laufbüchern spielen.

► Ein Unteroffizier mit Portepeee (Feldwebeldienstgrad) wies bei der Sanitätsausbildung daraufhin, dass es auf Grund der Genfer Konvention verboten ist, entsprechend gekennzeichnete Verwundeteinrichtungen zu bekämpfen. Gleichzeitig erklärte er, dass im Krieg darauf keine Rücksicht genommen werde: „Machen wir uns mal nichts vor. Ich würde auch auf ein Verletztenlager schießen.“

anzeige

## Rosa - Luxemburg - Stiftung vergibt Stipendien

Die Rosa - Luxemburg - Stiftung vergibt Stipendien an Studierende und Promovierende, die sich durch hohe fachliche Leistungen und ein breites gesellschaftliches Engagement auszeichnen. Sie will durch ihr Wirken demokratische Partizipation, Wahrnehmung sozialer Verantwortung und Stärkung solidarischer Initiativen fördern. Neben der finanziellen Förderung bietet die Rosa - Luxemburg - Stiftung den StipendiatInnen ein umfangreiches ideelles Förderprogramm, bestehend aus Seminaren, Fachtagungen, Ferienakademien und Bildungsreisen. Darüber hinaus finanziert sie auch stipendiatische Arbeitskreise zur Diskussion fachlicher Inhalte.

Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen können heruntergeladen werden unter [www.rosalux.de](http://www.rosalux.de)  
Nächster Bewerbungsschluss ist der 31. Oktober 2004

Kontakt: Rosa - Luxemburg - Stiftung • Studienwerk • Franz - Mehring - Platz 1 • 10243 Berlin  
Telefon: 030 / 44 310 223 • Fax: 030 / 44 310 188 • E-Mail: [studienwerk@rosalux.de](mailto:studienwerk@rosalux.de)

**rls**

Rosa-Luxemburg-Stiftung

► Bei einer Übung wurde den Rekruten erklärt, wie sie Gefangene zu fesseln haben: „Sind nicht genug Handfesseln oder Kabelbinder vorhanden, dann benutzt Stacheldraht.“

► Eine Stube, die den Zeit- und Berufssoldaten als privater Geselligkeitsraum („Tankstelle“) dient, wurde und wird vermutlich noch immer „Adlerhorst“ genannt. So bezeichnete Hitler sein Führerhauptquartier bei Ziegenberg.

► In einer Kompanie tragen die freiwilligen Soldaten ihre Namensschilder in altdeutscher Schrift (Fraktur-Schrift). Einzelne Äußerungen von Vorgesetzten, die Schulen als „Zeckenschule“ bezeichnen, zeigen deren Gesinnung. Die Wehrmacht wird verherrlicht, indem Grundwehrdienstleistende ständig mit Soldaten der Wehrmacht verglichen und denen gegenüber abgewertet werden. „Damals“ habe es die besseren Soldaten gegeben. Die ABC-Schutz-Ausbildung wird als „Eichmann-Übung“ bezeichnet.

► Zu Pfingsten trafen sich die Kameraden der Gebirgsjäger der Wehrmacht, denen neben der rechten Gesinnung

verschiedenste Kriegsverbrechen nachgewiesen werden können. Sie werden alljährlich von Bundeswehreinheiten der Gebirgsjäger unterstützt, die damit ihre ungebrochene Tradition bekunden.

► Am 18.07.04 versuchte ein Bundeswehrfeldwebel einen kenianischen Flüchtling zu ermorden. Nachdem der 26-jährige Soldat mit einem Bekannten zwei Kenianer erst angepöbelte, stach er mit einer Scherbe einem der beiden Asylanten in den Hals. Nur durch die Zivilcourage einer anwesenden Frau konnte schlimmeres verhindert werden. Im gleichen Zeitraum schlugen zwei Rechtsradikale einen Mann fast tot, weil er auf ihren Ruf „Sieg Heil“ mit „Petri Heil“ geantwortet hatte. Einer der Täter ist ebenfalls aktiver Bundeswehrsoldat. Das Opfer trug bleibende gesundheitliche Schäden davon.

Die Beispiele ließen sich fortsetzen. Wir gehen davon aus, dass im Rahmen der weiteren und ausschließlichen Umstrukturierung der Bundeswehr zu Auslandseinsätzen der Ton und die Ausbildung rauer und häufiger als bisher grundrechtsverletzend sein wird.

Der neue Inspekteur des Heeres,



RECHT HATTEN SIE! PLAKAT DER GRÜNEN VON 1982

Hans-Otto Budde: „Wir brauchen den archaischen Kämpfer und den, der den High-Tech-Krieg führen kann“. Um „archaisch zu kämpfen“, muss auf die niederen Instinkte gesetzt werden.

All diesen Tendenzen treten wir entgegen und bitten alle LeserInnen um Unterstützung und Mithilfe! Als Initiative für ein Bundeswehr-Monitoring möchten wir alle KDV-Beratungs- und Friedensgruppen, BI's und antirassistische Gruppen darum bitten, Informationen sowohl über die Behandlung als auch über das Auftreten von Soldaten, über das so genannte Traditionsverständnis und alles, was euch auffällt, zu sammeln. Wir möchten diese Informationen dokumentieren, auswerten und – wenn möglich – in Zukunft antimilitaristische Jahresberichte herausgeben. Nach dem Vorbild „Bürger beobachten die Polizei!“ ist eine Beobachtung der Bundeswehr überfällig.

#### — info —

Kampagne gegen Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär • Kopenhagener Str. 71 • 10437 Berlin  
 mail: [info@Kampagne.de](mailto:info@Kampagne.de)  
 web: [www.kampagne.de](http://www.kampagne.de)  
 Tel.: 030-44 01 300  
 Ansprechperson: Michael Behrendt  
 Politische Arbeit kostet Geld,  
 deshalb bitten wir um Spenden!

Kampagne gegen Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär  
 KtNr: 80 25 150 300  
 Blz: 430 60 967  
 GLS Gemeinschaftsbank Bochum  
 Stichwort: Bundeswehr-Monitoring



ERINNERUNG AN DEN 60. JAHRESTAG DER ALLIIERTENLANDUNG IN DER NORMANDIE

# „...die Festung Europa durchbrochen!“

Für Bundeskanzler Gerhard Schröder war es „eine unglaubliche historische Geste“, dass der französische Staatspräsident Jacques Chirac ihn als ersten deutschen Regierungschef zum Gedenken an die Landung der Alliierten in der Normandie eingeladen hatte. Gemeinsam mit 23 weiteren Staats- und Regierungschefs aus 15 Ländern nahm er am 6. Juni 2004 an der Gedenkfeier zum 60. Jahrestag an der Küste von Arromanches teil.

Doch was genau wurde gefeiert und welchen geschichtsträchtigen Hintergrund hatte der sogenannte „D-Day“?



HISTORISCHE AUFNAHME VON DER LANDUNG

## Historie

Auf ihrer Konferenz in Washington im Mai 1943 einigten sich der britische Premierminister Winston Churchill und der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt auf eine Invasion in Frankreich für das Frühjahr 1944. Der Ansturm auf die von Adolf Hitler deklarierte „Festung Europa“ durch Eröffnung einer Westfront sollte einen schnellen militärischen Zusammenbruch Deutschlands im Zweiten Weltkrieg bewirken.

Die Alliierten nutzten das Jahr, um starke Truppenkontingente von den USA und Kanada nach Großbritannien zu überführen und ein gewaltiges Truppenkontingent unter dem Oberbefehl von Dwight D. Eisenhower zusammenzuziehen.

Mit über 3100 Landungsbooten setzte in der Nacht zum 6. Juni 1944 die erste Welle der Invasionsarmee von Großbritannien nach Frankreich über. Unter dem Feuerschutz von 1200 Kriegsschiffen und 7500 Flugzeugen landeten im Morgengrauen rund 150 000 Amerikaner, Franzosen, Polen sowie Kanadier und weitere Commonwealth-Angehörige an fünf verschiedenen Stränden der Normandie. Zeitgleich brachten Fallschirmjäger und Luftlandetruppen

wichtige strategische Punkte im Hinterland unter ihre Kontrolle. Am 12. Juni gelang es rund 330 000 alliierte Soldaten mit 54 000 Fahrzeugen, die fünf Landungsköpfe zu einer zusammenhängenden Front von 100 Kilometern Länge und 30 Kilometern Tiefe zu verbinden.

Zu diesem Zeitpunkt hielt Hitler die Invasion in der Normandie noch immer für ein Täuschungsmanöver. Zwar hatten er und die Wehrmachtsführung ein alliiertes Landungsunternehmen seit langem erwartet, jedoch an der schmalsten Stelle des Ärmelkanals bei Calais. Dort hatten die Deutschen den „Atlantikwall“ am stärksten ausgebaut. Die Invasion traf die Wehrmacht daher unvorbereitet. Zudem hatte die deutsche Wetteraufklärung eine Landung für den Zeitpunkt als unmöglich bezeichnet, wodurch es zu erheblichen Befehlskomplikationen kam – so wurde Hitler, der oberste Befehlshaber Deutschlands, nicht aus seinem Schlaf geweckt.

Als sich Ende Juni die alliierte Streitmacht auf knapp eine Million Soldaten und 150 000 Fahrzeuge erhöhte und das Ausmaß der Invasion unverkennbar geworden war, lehnte Hitler es noch immer ab, den in der Normandie kämpfenden deutschen Einheiten Verstärkung aus Ostfrankreich zukommen zu lassen. Am Erfolg der Invasion bestand daher zu diesem Zeitpunkt kein Zweifel mehr. Sabotageaktionen der französischen Résistance hatten das deutsche Verkehrs- und Kommunikationsnetz empfindlich gestört.

Trotzdem gelang es erst am 31. Juli 1944 die deutsche Front bei Avranches zu durchbrechen. Das französische Hinterland stand den Alliierten nunmehr für

einen weiträumigen Bewegungskrieg und für die Befreiung Frankreichs offen.

## 60 Jahre später

Schröder war nun der erste Regierungschef, der an einer Feier jenes historischen Tages, der den Untergang des Zweiten Weltkrieges und letzten Endes des Dritten Reiches besiegelte, teilnahm, nachdem sich Kohl bezeichnender Weise jahrelang geweigert hatte.

Wer die Hoffnung hatte, dass über eine Entschuldigung und einer Entschädigung gegenüber den Opfern des NS-Verbrechens hinaus, etwas Markantes in seiner Rede herausfiltern zu können, wurde allerdings maßlos enttäuscht.

Alleine schon die politische Botschaft, dass mit seiner Teilnahme an den Feierlichkeiten, die deutsche Nachkriegszeit endgültig vorbei sei, erinnerte an das stumpfe Stammtischniveau der „Deutschen“, die stetig dafür plädieren, dass ja nun endlich mal Schluss sein solle mit den Erben des Dritten Reiches und der ständig wiederkehrenden Schuldfrage.

In der Rede machte er deutlich, dass die Bundesrepublik in Zukunft auf Frieden setze. So betonte er: „[...] Die Soldatenfriedhöfe und die Narben der beiden Weltkriege haben den Völkern Europas, besonders dem deutschen Volk, eine andauernde Pflicht auferlegt: Rassismus, Antisemitismus und totalitären Ideologien zu widerstehen. Unsere Ziele heißen Freiheit, Gerechtigkeit und ein würdiges Leben für alle – in Frieden, ohne



US-SOLDAT IN ZEITGENÖSSISCHER UNIFORM

religiösen Hass, ohne nationalen Hochmut und politische Verblendung.[...]“  
Schön wäre es. So betonte er wenig später Deutschlands Willen zu Kampfeinsätzen: „[...] Zum Sturz der Hitler-Diktatur brauchte es Patrioten und Soldaten. Weil wir Deutsche das wissen, sind wir keine Pazifisten. Wir sind aber auch nicht leichthin bereit, zu militärischen Mitteln zu greifen. Wo militärisches Eingreifen jedoch nötig war und ist, entzieht sich Deutschland seiner Verantwortung für Frieden und für Menschenrechte nicht.[...]“



SOLDATENFRIEDHOF IN DER NORMANDIE

Ein wenig paradox, den Frieden zu proklamieren und für den Krieg zu reden, insbesondere wenn eigentlich den Opfern von Angriffskriegen gedacht werden soll.

Wir sind den alliierten Streitkräften, der Roten Armee, den Partisanen in Jugoslawien, Griechenland, Frankreich und ganz Europa und allen antifaschistischen Widerstandskämpfern zu ewigem Dank verpflichtet!  
Kein Vergeben! Kein Vergessen!

■ PATRICE

## Paules Kneipentest

diesmal: Die Kneipe in der Kopenhagener Str. 16

### Auszeichnung zur „Neue-Mitte-Pinte No.1“

Gratulation an die Eiermaler!

Auf der Suche nach einem schönen Plätzchen zum Skat spielen streifen Paule, Atze und Basti durch den Prenzlauer Berg. Auf dem Falkplatz ist es schon zu dunkel. So setzen sie sich Kopenhagener Str./Ecke Sonnenburger Str. an einen Kneipentisch unter freiem Himmel, der ihren Weg streift. Das selbst mitgebrachte Bier fällt gar nicht auf – die Hütte ist brechend voll mit Trendmenschen oder solche die sich dafür halten. Wie der Laden heißt? Keine Ahnung, es steht nichts dran. Der Name bleibt wohl ausschließlich den wahren Insidern vorbehalten.

Ein Gespräch mit zwei Schauspielstudentinnen aus Frankfurt/Main („bei uns gab es auf fünf Plätze 1000 Bewerbungen“) wird durch einen unangenehm betrunkenen Typen unterbrochen, der wirres Zeug redet und sich ungefragt an Bastis Bier zu schaffen macht. Ein weiterer älterer Herr schließt sich schwankend dieser Szene an. Der Mann, Typ alternativer Berufsjugendlicher (mit den dazugehörigen Weisheiten), wird von einem der Mädels ein wenig verschämt als ihr Papa vorgestellt.

Atze wird das Alles zu anstrengend. Man beschließt reinzugehen und an der Bar ein Bier vom Fass in Auftrag zu geben. Die Bestellung wird mit einem mitleidigem Lächeln quittiert: eine Zapfanlage gibt es nicht! Man kann aber zwischen fünf Sorten Flaschenbier wählen – und das für 2,50 Euro! „Hmmm“, denkt sich der Paule „wozu gehe ich denn in eine Kneipe? Doch wohl um ein frisch gezapftes Bierchen zu trinken und überhaupt: wie sieht es denn hier aus? Kein Bild an der Wand, noch nicht mal Kerzen auf den Tischen und die Einrichtung... na ja, wahrscheinlich haben sie die von der BSR-Deponie zwei Straßen weiter.“

Nun gut, man will weiter Skat spielen und nimmt die Widrigkeiten in Kauf.

Achtzehn - Zwanzig... Doch Paule fällt es zunehmend schwerer, sich auf das Spiel zu konzentrieren – die unüberhörbare Konversation am Nachbartisch zieht ihn in den Bann. Ein Typ der aussieht wie Mecki der Igel belegt seine durchaus attraktive Gesprächspartnerin mit Phrasen wie: „Du hast mich doch im Internet kennen gelernt. Was hast du denn erwartet? Da gibt es doch keine tollen Typen“ und wenig später: „Du hast doch einen Freund. Ich bin nicht der Mülleimer für deine Belanglosigkeiten!“  
Das ist Logik! Eine Reaktion seitens der Dame auf diese und andere charmanten Komplimente blieb aus, so dass Mecki in die Vollen ging: „Gehen wir zu mir oder zu dir?“. Wenig später verlassen die beiden zusammen das Etablissement.

Das ist zuviel Realität für den armen Paule. Der letzte Rest Konzentration ist weg und er verliert die finale Runde. Basti hatte Atze Contra gesagt und nun weiß Paule noch nicht 'mal mit wem er spielt. Das macht 768 Punkte – minus –.

Auf dem Heimweg sinniert Atze: „Komische Leute bezahlen 2,50 Euro für das Bier aus der Flasche, um dann auf Sperrmüll sitzend noch komischere Gespräche zu führen. Mit manchen Trends komme ich einfach nicht mit...!“

anzeige

**Angst vor Veränderungen!**

Ab 20. September erscheint die junge Welt in größerem Format.

**Ich möchte nicht bis September warten und sofort lesen.**

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Straße/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Ich bestelle das  
 Normalabo (mit 26,80 Euro),  
 Solidaritätsabo (mit 34,20 Euro),  
 Sozialabo (mit 19,60 Euro).

Ich bezahle mein Abo  
 monatlich (nur mit Bankeinzug),  
 vierteljährlich (3 % Rabatt),  
 halbjährlich (4 % Rabatt),  
 jährlich (5 % Rabatt)  
per  Einzugsermächtigung  
 Rechnungslegung

Das Coupon schicken an Verlag E. Mal GmbH, Karl-Liebknecht-Str. 33, 10178 Berlin, oder faxe ihn an die Nummer 030/53 63 55 44. Infos auch im Internet unter [www.jungewelt.de](http://www.jungewelt.de)

Ich ermächtige Sie hiermit, den Betrag von meinem Konto abzubuchen:

Geldinstitut \_\_\_\_\_

Bankleitzahl \_\_\_\_\_

Kontonummer \_\_\_\_\_

Das Abo läuft mindestens ein halbes Jahr und verlängert sich um den vorn angekreuzten Zahlungszeitraum, wenn ich es nicht 20 Tage vor Ablauf (Poststempel) bei Ihnen kündige.

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

[www.jungewelt.de](http://www.jungewelt.de)

Die Tageszeitung **Junge Welt**

... täglich am Kiosk

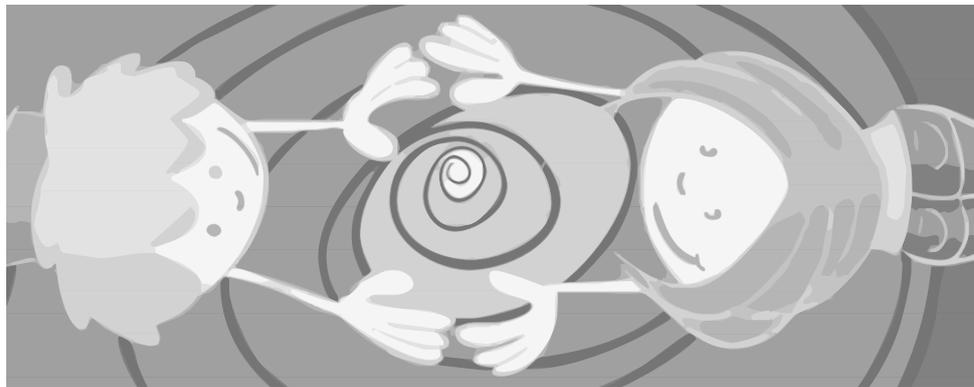
# Eine „günstige“ Lösung

Liebe Leute, Eltern und werdende Eltern, der erste Hort in Freier Trägerschaft an einer Grundschule in Berlin wurde von den Pankower Früchtchen gegründet. Es war ein harter Kampf den die Rektorin Frau Krüger und die Geschäftsführerin Carmen Urrutia vom Verein gemeinsam ausfechten mussten. Dabei fanden sie große Unterstützung bei Frau Keil, der Stadträtin für Jugend in Pankow. Dies ist mal eine vollkommen andere Variante zum Thema "Ganze Tage in der Schule". Die Pankower Früchtchen haben mit diesem Projekt in der Wilhelmsruher Schillerstraße 49/51 sehr viel Erfolg. So konnten sie innerhalb eines Jahres die Kapazität von 86 auf 140 Kinder erhöhen. Die Klassen 1-4 werden dort von 6.00-8.00 Uhr und von 12.00 - 18.00 von sechs

fest angestellten ErzieherInnen betreut und bekommen so einiges geboten. Die Hortkinder können sich zwischen einer Reihe von Kursen entscheiden, z. B.: Theater, Yoga, Chor, Englisch, Kochen & Backen, Keramik, Holzwerkstatt, Tanz und noch vieles mehr. Für die meisten Kurse, werden Künstler engagiert, z. B. für den Tanz- und Theaterkurs. Im Augenblick wird durch einen Sponsor ein neues Computerkabinett eingerichtet. Die meisten Kurse sind kostenfrei, nur Zusatzangebote wie Musikeinzelunterricht, Selbstverteidigung und Englisch 1. Klasse müssen bezahlt werden. Es werden pro Tag ca. 4-5 verschiedene Kurse angeboten.

Infos: 030/47036911; pankfruechtchen@aol.com

■ CARLO



Am 30. Juli 2004 starb mit 74 Jahren der Politiker und Theologe Wolfgang Ullmann, einer der wenigen Bürgerrechtler, die ihrem ursprünglichen Anliegen, bei Ullmann möchte man sagen, ihrer Botschaft treu geblieben sind. Der Experte der „Thomas-Müntzer-Forschung“ gründete mit anderen im September 1989 die Bürgerbewegung „Demokratie jetzt“, in der er mit seinem provokantem Idealismus für einen Sozialismus eintrat, der „seine eigentliche demokratische Gestalt“ erst finden müsse. Verbindlich im Ton, doch hart in der Sache kämpfte er 89/90 am „Zentralen Runden Tisch“ für eine demokratische Verfassung der DDR, die zwar noch verabschiedet, von der Regierung Lothar de Maizières (letzter Ministerpräsident der DDR) auf Wunsch der Bonner „Anschluss-Strategen“ nicht mehr ratifiziert wurde. Von Ullmann stammte auch die Plakatidee, mit der das Bündnis 90 in die Märzahlen 1990 in der DDR ging: Ein großes Telefon, dazu der Text: Artikel 23, kein Anschluss unter dieser Num-

## Nachruf



mer! Denn gegen Ullmanns energisches Engagement in der Volkskammer wurde unter Verletzung des Grundgesetzes die DDR wie das Saarland nach Artikel 23 an die BRD „angeschlossen“ anstatt nach Artikel 146, der für eine Vereinigung vorgesehen war und der von der BRD auch die Aufgabe ihrer Staats- und Rechtsordnung zu Gunsten eines Neuen verlangt hatte (z.B. eine neue Verfassung). Für eine solche gemeinsame deutsche Verfassung tritt er noch in

anzeige

## Helle Panke

**Dienstag, 14. September 2004, 19 Uhr**

Vortrag mit Diskussion  
Zwischen Antike und Orient (Gebiet des heutigen Irak, Iran und Afghanistan) – Kriegerische Auseinandersetzungen und ihre Folgen (1. bis 16. Jh.)  
Referent: Dr. Hagen Fischer (HUB)

**Montag, 20. September 2004, 19 Uhr**

Sprudelnde Gewinne?  
Öffentliche Wasserwirtschaft im Focus von Konzerninteressen – Perspektiven des kommunalen Wassersektors  
Referent: Dr. Klaus Lederer

**Donnerstag, 23. September 2004, 19 Uhr**

Reihe „Sozialismus als Zukunftsprojekt“  
Die PDS und die Zukunft  
Referent: Dr. Hans Modrow

Eintritt jeweils: 1,50 Euro  
Veranstaltungsort:  
Kopenhagener Straße 9, 10437 Berlin

**WWW.HELLE-PANKE.DE**

der Bundestagskommission, deren Verwirklichung jedoch von der „Kohl-Mehrheit“ erstickt wurde. Ebenso stammt von Wolfgang Ullmann die Idee, das sog. Volkseigentum in der DDR in Volksaktien (Anteilsscheine) umzuwandeln statt es durch die Treuhand an westdeutsche oder ausländische Konzerne zu „verramschen“ (den Weg der Volksaktie ist man teilweise bei der Privatisierung in Polen gegangen).

Ullmann war von Herbst 90 bis 94 im Bundestag für Bündnis 90/DIE GRÜNEN und danach bis 1999 Europaabgeordneter. Als Gegner des Kosovo-Krieges und bitter gewordener Streiter für Volksabstimmung und Bürgerentscheid passte er nicht mehr in die neoliberale Politik- und Medienlandschaft. Seine energische Art, die Dinge auf den Punkt zu bringen, keine Sachzwänge als „Gott gegeben“ zu akzeptieren und sein Traum von einer von ihren eigenen Bürgern regierten Demokratie bleiben eine Botschaft über seine Lebenszeit hinaus.

■ Klaus Körner

# Die Vorvorletzte Seite

## Proletarisches Zentralorgan

### „Leistung muss sich wieder lohnen“

Diese zu Herzen gehende Sprechblase à la Guido Westerwelle haben die tüchtigen deutschen Manager bis ins Mark – heute müsste man sagen – bis in den Euro verinnerlicht. Herr Esser von Mannesmann ist so ein Leistungsträger: er führte einen kerngesunden Konzern der Zukunftsbranche Mobilfunk in die „feindliche“ Übernahme. Solch Leistung muss belohnt werden! Wird sie natürlich auch: bescheidene 15 Millionen Euro zusätzlich zu seiner Millionengage und „normaler“ Millionenabfindung sind ja durchaus angemessen. Esser steht in einer Reihe mit den deutschen Topmanagern, die sich mit ihren ausufernden „Nehmerqualitäten“ ja lediglich an der „globalen Leistungselite“ orientieren, wie sie selbst immer wieder gerne betonen. Ganz „oben“ in den Führungsetagen funktioniert das mit der

Globalisierung doch schon bestens! Vodafone jedenfalls will nach der erfolgreichen Übernahme von Mannesmann, selbstverständlich mit einer Entlassungswelle bei den Mannesmann-Mitarbeitern ohne zusätzliche Abfindung, versteht sich, 50 Milliarden von der Steuer abschreiben, weil der übernommene Konzern überbewertet war! Steuerzahler hört die Signale! Herr Schrempp von Daimler-Chrysler, der bei Mitsubishi 70 Milliarden Euro Unternehmensgelder in den japanischen Sand gesetzt hat – welch eine Leistung! –, fordert nun seine baden-württembergischen Arbeiter auf, jedes Jahr 500 Millionen einzusparen, sonst geht er nach Südafrika, dort sind die „Neger“, Gott sei Dank, noch mit dem halben Lohn zufrieden. Nun gut, solange die Gewerkschaften noch

nicht endgültig überflüssig sind, die 60-Stunden-Woche nicht eingeführt ist und Tarifverträge noch minimale Bedeutung haben muss man eben mit ein wenig Erpressung (welch unschönes Wort) nachhelfen, damit die Globalisierung von „unten“, d.h. der Arbeitskraft, auch bald so reibungslos klappt. Also Ihr von Hartz IV beglückten Arbeitslosengeld 2-Empfänger, hört auf zu jammern und seid dankbar, dass die politischen Lobbyisten dieser „Leistungsträger“ der deutschen Wirtschaft Euch noch 330 Euro im Monat schenken wollen! Das „Hände-Aufhalten-und-Einsacken“ ist nun mal die virtuos beherrschte Disziplin wirtschaftlicher und politischer Eliten. Das ist zu exklusiv für Euch, da dürft Ihr nicht mitspielen!

Klaus Körner

## Großer Ausverkauf!

Konsumier dich glücklich!

Zuviel ist nie genug!

Politik so billig wie noch nie!

### Bierzeltkracher



Bestens geeignet für Treffen der Jungunionisten, Stammtischgesellschaften oder gemütliche Kameradschaftsabende. Mit u. a.:

- Schieb ab!
- Das Boot ist voll
- Schwarz-Braun (ist die Haselnuss, meine Partei und die meisten Neger)
- Kinder statt Inder

Billiger geht's nicht!

8,88

KAPITALISMUS ist toll!

Wir haben immer noch viel zu viele Inhalte! Aber: wir brauchen den Platz für immer neue, noch mehr, noch billigere Aussagen! Daher die alten Hits zum sagenhaften Schleuderpreis! Also zugegriffen und lassen Sie sich auch weiterhin schön für dumm verkaufen!

### Helmut Kohl Seine großen Erfolge



Nur das Beste aus 100 Jahren Helmut Kohl! Mit u. a.:

- Blühende Landschaften
- Die schwarze Kasse (feat. CDU Allstars)
- Die Rente ist sicher (feat. Nobbi)
- Bonus!
- MC Angie: Brutalstmögliche Aufklärung

19,89

KAUF! KAUF! RAUSCH!



### Der Guido

& die Spaßtruppe

Eigentlich überflüssig wie ein Kropf sind die blau-gelben Spaßkanonen trotzdem bestens für z. B. Sommerlöcher oder Containerdiskussionen geeignet. Mit u. a.:

- Dreams are my Reality (Projekt 118)
- Wir sind die lustigen Neoliberalisten
- I believe I can fly

18,18

Mit noch mehr weniger Inhalt!



### Best Of

Auch wenn sie nicht mehr an alte Erfolge anknüpfen können sind Gerd, Joschka und Konrad immer noch die wahren Meister der sinnfreien Worthülsen. Mit u. a.:

- Wir haben ein Vermittlungsproblem!
- Lehrer sind faule Säcke
- Der Aufschwung kommt
- Der Münte wird schon richten

9,99

Feiern bis zum Untergang!



Live in Berlin

Wow! at it's best! Nach dem Motto „erst das Vergnügen dann der Spaß“ liefert der launige OB eine überzeugende Live-Performance. Und fünf Euro vom Erlös gehen direkt in den Grünewald an notleidende Ex-Senatoren und ehemalige Bankmanager. Mit u. a.:

- Schuld ist immer nur der Sachzwang
- Sonderzug nach Pankow (ohne Sozialticket)
- Wo sind die Taler geblieben? (Song of the Bankgesellschaft)

12,99

Freier Markt Macht ist geil!

--- termine --- termine

## AUS KINDERN WURDEN BRIEFE Eine Ausstellung im Centrum Judaicum

Ab dem 29.09.2004 wird in der „Stiftung Neue Synagoge Centrum Judaicum“ eine Ausstellung zum Thema „Aus Kindern wurden Briefe“ gezeigt.

Diese Ausstellung wird darstellen, wie das Leben von Juden im Dritten Reich eingeschränkt wurde. Zum Beispiel durften Juden keine öffentlichen Badeeinrichtungen mehr besuchen. Aus diesem Grund stellten viele jüdische Eltern Ausreisearträge für ihre Kinder bei der Abteilung Kinderauswanderung, in der Hoffnung, dass wenigstens ihre Kinder gerettet werden könnten. Mithilfe dieser Abteilung gelang es, 7250 Kinder ohne ihre Eltern aus Deutschland heraus zu bringen.

An verschiedenen Stationen wird dargestellt werden, wie das Leben jüdischer Kinder war, von der täglichen Diskriminierung der Deutschen über die Ausreise ohne Eltern, bis zur Ankunft in einem fremden Land.

Die Ausstellung wird von Sonntag bis Donnerstag zwischen 10 und 18 Uhr besucht werden können, am Freitag von 10 bis 14 Uhr (Samstags geschlossen). In den Wintermonaten werden sich die Öffnungszeiten ändern. Weitere Informationen zu der Ausstellung und dem Centrum Judaicum sind im Internet unter [www.cjudaicum.de](http://www.cjudaicum.de) oder unter der Tel.: 030/88 028 368 zu erhalten.

Erreichbar ist das Centrum Judaicum am S-Bahnhof Oranienburger Straße mit der S1; S2; S25 und den Straßenbahnlinien 6; 52; 53.

■ SH

## 12. SEPTEMBER 13:00 bis 18:00 Uhr

### „Tag der Mahnung“

Aktionstag gegen Rassismus, Neonazismus und Krieg. Mit Rotdorn-Stand: neuen Rotdorn abholen, quatschen, kennenlernen ...

*Marx-Engels-Forum, neben dem Roten Rathaus  
[www.tag-der-mahnung.de](http://www.tag-der-mahnung.de)*

## 18. SEPTEMBER ab 14:00 Uhr

### „Fête du Mauerpark“

Umsonst & Draußen: Politische Information (auch Rotdorn-Stand), später am Abend Ska-Bands (Ska-toon-Syndikat, Ginseng-Bonbons) und DJs.

*Mauerpark, U-Bahnhof Eberswalder Straße*

## 24. SEPTEMBER

### „Skandal III“

Konzert und Party mit: Yebo, Bluekill, Fahrstuhl  
*Tommy-Weißbecker-Haus, Wilhelmstr. 9*

## 2. OKTOBER

### Record-Release-Party

Die Ska-Band „Ruffians“ stellt ihre neue Platte vor.

*Lindenpark Potsdam, Stahnsdorfer Str. 76  
Telefon: 0331/74 79 70*

## 13. OKTOBER

### Schallplattenveröffentlichungsfest

von Tiefenrausch (Ska)

*in der Columbiahalle, Columbiadamm 13-21  
Telefon: 698 09 80*

## Sozialabbau stoppen! Hartz verhindern!

In den nächsten Wochen und Monaten wird es verstärkt Proteste und Demonstrationen geben. Macht mit! In Berlin wird sich ab jetzt **immer montags 18:00 Uhr am „Roten Rathaus“ (Alexanderplatz)** getroffen.

## 14. – 17. OKTOBER

### „3. Europäisches Sozialforum“

Globalisierungskritiker/innen aus ganz Europa kommen in London zusammen und diskutieren, protestieren, demonstrieren, planen europaweite Aktionstage, beschließen Resolutionen und bereiten das nächste Weltsozialforum vor. Es werden mindestens (!) 100 000 Teilnehmer/innen erwartet. Viel Spaß!

[www.fse-esf.org](http://www.fse-esf.org)

## 18. – 22. OKTOBER

### „Kein Bammel!“

Antisemitismus selbstbewusst entgegentreten. Seminar für SchülerInnen und Auszubildende in der *verdi-JugendBildungsstätte Berlin-Konradshöhe*  
[www.bildungsstaette-kh.de](http://www.bildungsstaette-kh.de)

## 4. NOVEMBER 19:00 Uhr

### „Grenzerfahrungen“

Aufführung des Films „Lichter“, ausgezeichnet mit dem Deutschen Filmpreis 2003 in Silber. Anschließend Diskussion mit dem Regisseur (angefragt). Ein Film über alltägliche Begebenheiten, die vom Spiel mit staatlichen, individuellen und sozialen Grenzen erzählen.

*in der Samariterkirche, U-Bhf. Samariterstraße*

## 6. NOVEMBER

### Anti-Hartz-Demo in Nürnberg

Am Vorabend soll die „Bundesagentur für Arbeit“ in Nürnberg besetzt werden. Weitere Infos in der Tagespresse ...

## impresum

**Rotdorn**  
erscheint 3–4 mal jährlich  
und hat eine Auflage von  
6000 Exemplaren  
14. Jahrgang Nr. 39/04

**v.i.S.d.P.**  
die Rotdornredaktion

**Kontakt**  
Rotdorn  
Postfach 870106  
13161 Berlin  
fon: (030) 44 04 61 56  
e-mail: [rotdorn@gmx.de](mailto:rotdorn@gmx.de)  
web: [www.rotdorn.org](http://www.rotdorn.org)

**Bankverbindung**  
Inhaber: O. Krüger  
Kontonummer: 412 454 48 50  
Bank: Berliner Sparkasse  
BLZ: 100 500 00  
Verwendungszweck: Rotdorn

**Redaktionsschluß**  
2. Dezember 2004

**NAMENTLICH GEKENNZEICHNETE  
ARTIKEL MÜSSEN NICHT IMMER  
DER MEINUNG DER REDAKTION  
ENTSPRECHEN.**

## Sagt uns Eure Meinung!

Den Rotdorn Nr.39 fand ich \_\_\_\_\_

Themenauswahl \_\_\_\_\_(Note 1-6)

Aufmachung \_\_\_\_\_(Note 1-6)

Bester Artikel der Ausgabe \_\_\_\_\_

Warum? Weil, \_\_\_\_\_

Deine Kritik: \_\_\_\_\_

Schreibt mal was über: \_\_\_\_\_

Ich hab den Rotdorn \_\_\_\_\_  
(Ort bzw. Anlaß/Gegebenheit) erhalten

Ich lese den Rotdorn  regelmäßig  zum 1. Mal; zum \_\_\_ Mal

Ich bin \_\_\_ Jahre alt.



### Sichert Euch die nächste Ausgabe: Abonniert kostenlos den Rotdorn!

Ich abonniere kostenlos den Rotdorn. (Die Portokosten werden durch die Anzeigen gedeckt. Don't worry.)

Ich würde gerne ein paar mehr Rotdörner verteilen.  
Bitte schickt mir \_\_\_ Rotdörner.  
Meine Telefonnummer ist die: \_\_\_\_\_

Ich möchte die Rotdorngruppe mal kennenlernen und zu einem Treffen eingeladen werden.

Ich möchte den Rotdorn-Newsletter erhalten. Meine e-mail-Adresse ist: \_\_\_\_\_

# Das Preisrätsel



## waagrecht

- 1 Präsident von Venezuela
- 2 Vorname von Castro
- 3 Instrument von „The Incredible Hagen“
- 4 mexikanischer Revolutionär; Namensgeber der Aufständischen in Chiapas
- 5 Gitarrist von „Die Ärzte“; Farin ...
- 6 vor 70 Jahren im KZ ermordeter Dichter
- 7 Präsident von Brasilien
- 8 chilenischer Dichter der vor kurzem seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte
- 9 Amerikanischer Filmemacher; Autor von „Fahrenheit 9/11“
- 10 testet im Rotdorn Kneipen
- 11 Figur von „The Simpsons“
- 12 verstorbener Reggae-Musiker
- 13 Nachname des Revolutionärs der unser Logo schmückt
- 14 vor 60 Jahren im KZ ermordeter Antifaschist und Kommunist
- 15 verfasst im Rotdorn den Öko-Tip
- 16 Figur aus der „Sesamstraße“; Ernie und...
- 17 Führer der Studentenrevolte 1968; (Vorname)
- 18 vor 10 Jahren verstorbener Frontmann von „Nirvana“ (Vorname)

## senkrecht

- 11 Premierminister von Großbritannien
- 19 Personalchef bei VW; Namensgeber & Verfasser von Sozialabbau-Gesetzen
- 20 40. Präsident der USA (Republikaner); vor kurzem an Parkinson gestorben
- 21 österreichischer Rechtspopulist
- 22 gestürzter Diktator des Irak
- 23 aktueller „Kriegspräsident“ der USA
- 24 bayrischer Ex-Kanzlerkandidat (CSU)
- 25 ehemaliger IWF-Chef; aktueller Bundespräsident
- 26 Ex-Bundesinnenminister, der im Moment vor Gericht steht
- 27 kürzlich verstorbener Schatzmeister der FDP
- 28 Bundesgesundheitsministerin (Vorname)
- 29 Vizepräsident der USA; Richard Dick ...
- 30 Diktator Kameruns
- 31 37. Präsident der USA (Republikaner); stürzte wegen der „Watergate-Affäre“
- 32 Bundesumweltminister

## So einfach gehts:

Rätsel lösen, Karte abschicken, gewinnen!

Zu gewinnen gibt es wie immer drei CDs.

## Die Gewinner der letzten Ausgabe:

Lea B., 21 Jahre, Berlin  
 Amira M., 13 Jahre, Berlin  
 Danny G., 17 Jahre, Hoyerswerda

## Mein Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

*KLEINER HINWEIS: DAS LÖSUNGSWORT IST EINE WIRKSAME PROTESTFORM GEGEN HARTZ IV*

Name: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Sagt uns eure Meinung! Benotet den Rotdorn, Themenauswahl und Aufmachung. Sagt uns welche Themen ihr vermisst habt und welche in die nächste Ausgabe sollen. Außerdem habt Ihr die Möglichkeit, uns auf der Rückseite etwas über Euch zu verraten. Natürlich haben die Antworten auf der Rückseite keinen Einfluss auf die Gewinnchancen.

Bitte mit  
45 Cent  
frankieren

An  
 Rotdorn  
 Postfach 870106  
 13161 Berlin

## Wehr dich gegen die WEHRPFLICHT

**Montag bis Freitag**  
**10 - 18 Uhr**  
 Kopenhagener Str. 71  
**fon: 44 01 300**



[www.kampagne.de](http://www.kampagne.de)

Kriegsdienstverweigerungsberatung

Kampagne  
 gegen Wehrpflicht  
 Zwangsdienste  
 Militär